



KONZEPTION

Kindertagesstätte

"IM KLINKER"



Einrichtung der Gemeinde Bischofsheim

1. Inhaltsverzeichnis

1. Inhaltsverzeichnis.....	02	8. Zusätzliche Schwerpunkte.....	36
2. Vorworte.....	03	8.1 Integration	
2.1 Vorwort der Kita		8.2 Sprachförderung	
2.2 Vorwort des Trägers		8.3 Schulvorbereitung	
3. Unsere Kita stellt sich vor.....	05	8.4 Übergänge	
3.1 Grundriss		9. Organisatorisches.....	43
3.2 Umfeld und Beschreibung		9.1 Anmelde- und Aufnahmeverfahren	
3.3 Öffnungszeiten, Zukaufs- angebote und Schließzeiten		9.2 Eingewöhnungszeit	
4. Tagesablauf.....	08	9.3 Gebühren	
5. Auftrag der Kindertagesstätte.....	10	9.4 Elterngespräche	
5.1 Gesetzliche Grundlage		9.5 Aufsichtspflicht	
5.2 Kinderrechte		9.6 Erkrankungen	
5.3 Hessischer Bildungs- und Erziehungsauftrag		10. Zusammenarbeit.....	47
6. Unser Bild vom Kind.....	17	10.1 ... mit anderen Institutionen	
7. Unsere pädagogische Arbeit.....	18	10.2 ... mit Eltern	
7.1 Teiloffene Arbeit / Pädagogische Ansätze		10.3 ... mit dem Träger	
7.2 Kompetenzen		10.4 ... im Team	
7.3 Kreative, phantasievolle und künstlerische Angebote		11. Schlusswort.....	51
7.4 Musikalische Angebote		12. Begriffserklärungen.....	52
7.5 Sprachliche Angebote		13. Literaturverzeichnis.....	53
7.6 Angebote im Medienbereich		14. Anhang: Gesetzl. Grundlagen.....	54
7.7 Angebote im mathematischen und technischen Bereich			
7.8 Naturwissenschaftliche Angebote sowie Angebote im Umweltbereich			
7.9 Bewegungsangebote und Angebote zu dem Thema Gesundheit			
7.10 Angebote zur Stärkung von Emotio- nalität, Konfliktbewältigung, Werte- orientierung, Religiosität sowie lebenspraktische Angebote			

2. Vorworte



Vorwort der Kita

Liebe Leserin, lieber Leser,

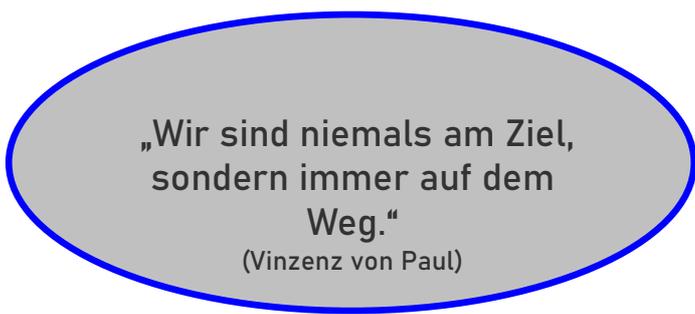
sie halten nun die aktuelle Konzeption der Kindertagesstätte „Im Klinker“ in den Händen. Wir hoffen, wir können Ihnen unsere Arbeit mit ihrer ganzen Buntheit, Vielfalt und Lebendigkeit näherbringen.

In unserer Kindertagesstätte möchten wir die Kinder dabei unterstützen, dass sie ihre Fähigkeiten entfalten können. Wir wollen sie stärken, damit sie zu einem verantwortungsvollen und wertorientiert handelnden Menschen heranwachsen.

Die Konzeption ist eine umfassende Beschreibung unserer pädagogischen Arbeit und deren Ziele. Sie ist das Ergebnis eines Prozesses, der die Planung und Reflexion unserer Arbeit widerspiegelt. Die Konzeption ist der „rote Faden“ für uns Fachkräfte und somit wichtiges „Instrument“ für die Überprüfung, und gegebenenfalls auch Verbesserung, unserer pädagogischen Arbeit.

Die Konzeption ist ein „lebendes Buch“. Dieses wird, genauso wie unsere pädagogische Arbeit auch, immer wieder reflektiert und weiterentwickelt. Sie wird daher nie ein fertiges Werk sein.

Wir wünschen Ihnen jetzt viel Spaß beim Lesen und Anschauen unserer Konzeption ganz nach dem Motto:



„Wir sind niemals am Ziel,
sondern immer auf dem
Weg.“

(Vinzenz von Paul)

und bedanken uns recht herzlich für Ihr Interesse und Ihre Zeit.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Team der „Kita im Klinker“

2. Vorworte

Vorwort des Trägers

Grußwort des Bürgermeisters

Liebe Eltern,
liebes Team der Kita Klinker,

falls Sie sich über die schön geschwungene Linie wundern sollten, die oben zu sehen ist: Dieser rote Faden führt uns durch die gesamte Konzeption der Kindertagesstätte „Im Klinker“. Geführt werden wir auch durch die Räumlichkeiten des Kita-Gebäudes und den Außenbereich samt einem gemütlichen Bauwagen. Sie müssen nur weiterblättern in diesem „lebenden Buch“, wie es ein paar Seiten weiter genannt wird.



Über einen Satz bin ich beim Lesen zunächst gestolpert: „Wir wollen den Kindern helfen ihre Stärken zu stärken und ihre Schwächen zu schwächen.“ Genial einfach und knapp formuliert, kann dieser Satz für die pädagogische Arbeit stehen, die hier geleistet wird.

Ihrem Kind wird beim Spielen, Basteln, Bauen, Experimentieren und Erfinden, Singen, Musizieren, Bewegen in der Natur, bei Ausflügen, beim Feiern von Festen und vielen anderen Aktivitäten die innere und äußere Welt erlebbar gemacht. Das Betreuungsteam der Kita Klinker richten seine Projekte nach sogenannten „Schlüsselsituationen“ im Leben der Kinder aus. Spannend? Was das genau heißt, finden Sie heraus, wenn Sie auch die nächsten Seiten lesen.

Übrigens wird der anfangs erwähnte rote Faden am Ende der vorliegenden Konzeption zu einem wunderbaren „Sicherheitsnetz“ verwoben. Diese Vernetzung verschiedener Institutionen sorgt dafür, dass Sie und Ihr Kind in vielen denkbaren Situationen aufgefangen werden.

Beim Betreuungsteam der Kita Klinker möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Ihr tägliches Engagement sorgt dafür, dass diese Einrichtung zu einem besonderen Ort wird. Gut ausgestattete Räumlichkeiten und ein schöner Außenbereich reichen alleine nicht aus. Es ist das Team, das täglich für eine ausgeglichene Stimmung, schöne Erlebnisse und Erfahrungen sorgt.

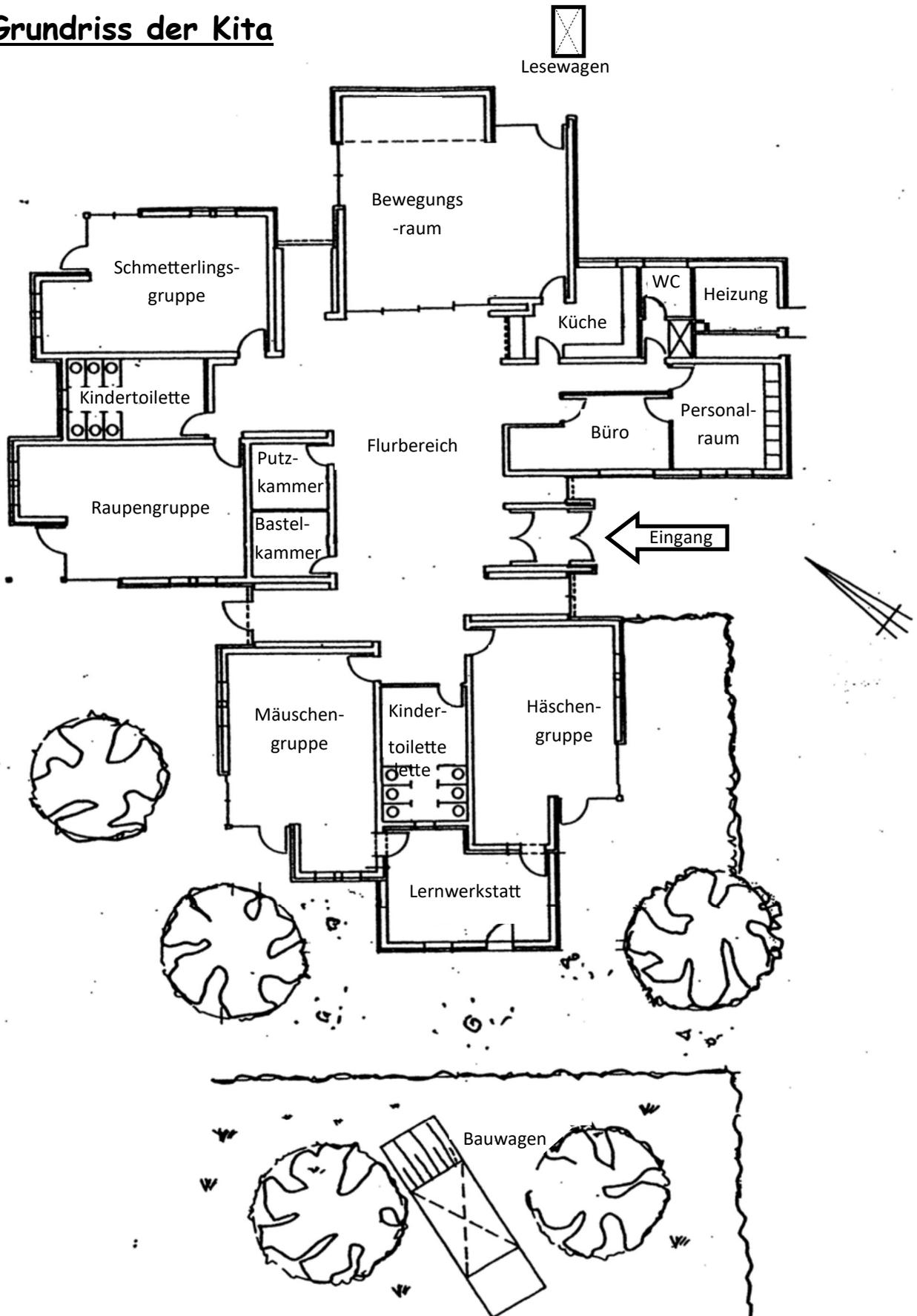
Die vorliegende Konzeption liefert die Grundlage für ein gutes Gelingen im täglichen Miteinander von Kindern, Betreuungsteam und Eltern. Ich wünsche Ihnen allen eine gute gemeinsame Zeit.

Ihr

Ingo Kalweit
Bürgermeister

3. Unsere Kita stellt sich vor

Grundriss der Kita



3. Unsere Kita stellt sich vor

Umfeld

Die Gemeinde Bischofsheim liegt im Kreis Groß-Gerau und ist ein zentraler Verkehrsknotenpunkt in der Mainspitze mit ca. 13.000 Einwohnern.

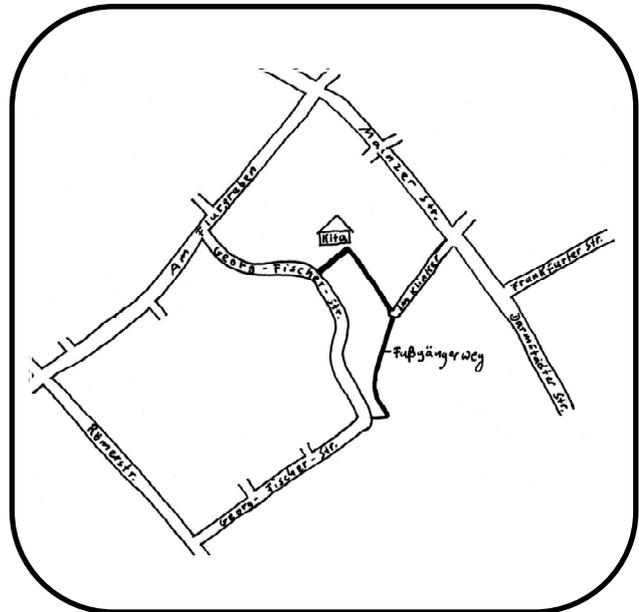
Durch die gute Anbindung von Bus und Bahn zu den Nachbarstädten, ist es den Einwohnern von Bischofsheim möglich innerhalb von kurzer Zeit den Arbeitsplatz zu erreichen.

Im Umfeld gibt es viele Möglichkeiten für eine abwechslungsreiche Freizeitgestaltung.

Die Gemeinde Bischofsheim hat für Familien ein vielfältiges Angebot. Es gibt insgesamt fünf Kindertagesstätten, eine Schulkinderbetreuung, ein Jugendhaus sowie eine Bücherei, die sehr gut ausgestattet ist.

Eine Grundschule ist vor Ort.

Für alle Altersgruppen runden zahlreiche Vereine die Freizeitangebote in Bischofsheim ab.



Beschreibung der Kita

Die Kindertagesstätte „Im Klinker“ liegt im gleichnamigen Wohngebiet von Bischofsheim. Sie wurde im Jahr 1983 als dreigruppiger Kindergarten eröffnet. Schon kurze Zeit nach der Eröffnung wurde der Kindergarten um eine Gruppe erweitert und zur Kindertagesstätte umstrukturiert.

Bis zu 100 Kinder im Alter von 3-6 Jahren werden in vier altersgemischten Gruppen betreut.

Wir verfügen über 40 Tagesplätze. Das Mittagessen wird frisch von unserer Haushaltshilfe zubereitet.

Die Anmeldung für die Kita erfolgt über die Gemeindeverwaltung (Frau Hohe; Rathaus 2; Zimmer 27; Tel.Nr.: 06144-40448)

Bischofsheim

3. Unsere Kita stellt sich vor

Unsere Adresse:

Kindertagesstätte „Im Klinker“
Georg-Fischer-Str. 21
65474 Bischofsheim
Tel.: 06144-6222
Fax: 06144-336602
Email: kitaklinker@bischofsheim.de

Unsere Öffnungszeiten:

Vormittagsplatz:

7:15 Uhr - 12:30 Uhr

Erweiterter Vormittagsplatz:

7:15 Uhr - 14:30 Uhr

Tagesstätte:

7:15 Uhr - 16:45 Uhr

Zukaufsangebote:

Sie haben die Möglichkeit folgende Zukaufsangebote, auch kurzfristig, zu buchen.

12:30 Uhr - 14:30 Uhr

12:30 Uhr - 16:30 Uhr

14:30 Uhr - 16:30 Uhr

Falls Sie einen Zukauf benötigen, können Sie uns gerne bezüglich der aktuellen Preise ansprechen.

Schließzeiten:

Ohne Notgruppe:

- Die Kita hat während der Sommerferien eine zweiwöchige Schließzeit.
- Zwischen Weihnachten und Neujahr
- Am Betriebsausflug der Gemeinde
- An dem einrichtungsübergreifenden Fortbildungstag

Mit Notgruppe:

- An den vier Schließtagen für die Teamfortbildungen.

Die aktuellen Termine erhalten Sie einmal jährlich über die Kita.

4. Unser Tagesablauf



7:15 Uhr – 9:00 Uhr

Unsere Kita öffnet um 7:15 Uhr. Am Morgen treffen wir uns alle erst in einer Gruppe. Die Auffanggruppe wechselt täglich (montags = Raupengruppe, dienstags = Häschchengruppe, mittwochs = Mäuschengruppe, donnerstags = Schmetterlingsgruppe, freitags = dürfen sich die ersten Kinder die Gruppe aussuchen). Bis spätestens 8:30 Uhr sind alle vier Gruppen geöffnet.



9:00 Uhr – ca. 9:30 Uhr

Um 9:00 Uhr beginnt der Morgenkreis. Bis dahin sollen alle Kinder in der Kita sein. Gemeinsam beginnen wir in den jeweiligen Gruppen den Tag. Wir singen, spielen, besprechen den Tag usw. Wenn Sie es zeitlich einmal nicht schaffen sollten Ihr Kind vor dem Morgenkreis zu bringen, bitten wir Sie, es erst nach dem Morgenkreis in die Kindertagesstätte zu bringen.



9:30 Uhr – ca. 11:00 Uhr

Im Freispiel können die Kinder spielen, malen, basteln, kuscheln, frühstücken, an den Angeboten im Bewegungsraum, im Flur, in die Lernwerkstatt, im Bauwagen, im Lesewagen oder im Hof teilnehmen, an Projekten arbeiten, eine andere Gruppe besuchen, usw.

7:15 Uhr

Öffnung und Auffanggruppe

9:00 Uhr

Morgenkreis

9:30 Uhr

Freispiel, Projektarbeiten, gruppenübergreifende Arbeit, Spaziergänge, Aufenthalt im Freien

12:00 Uhr - 12:30 Uhr

Abholzeit

12:30 Uhr

Mittagessen

14:30 Uhr

Ende für die Kinder, die den erweiterten Vormittagsplatz gebucht haben.

15:00 Uhr

Imbiss

16:45 Uhr

Die Kita schließt.

4. Unser Tagesablauf



ca. 11:00 Uhr – 12:30 Uhr

Gegen 11 Uhr räumen alle auf (je nach Wetterlage eventuell auch früher oder später). Bevor wir mit den Kindern in den Hof gehen, treffen wir uns noch zu einer Abschlussrunde. Um 12:00 Uhr wird das Hoftor geöffnet. Die Vormittagskinder müssen bis 12:30 Uhr abgeholt sein.



12:30 Uhr – 13:15 Uhr

Die Kinder essen gruppenübergreifend in den vier Gruppenräumen zu Mittag. Das Essen wird von unserer Haushaltshilfe täglich frisch gekocht. Um die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern, servieren wir das Essen an einem separaten Buffettisch.



13:15 Uhr – 14:30 Uhr

Nach dem Mittagessen haben die Kinder die Möglichkeit leise in der Gruppe zu spielen, sich auszuruhen, eine Geschichte zu hören oder wir gehen mit den Kindern in den Hof. Um 14:30 Uhr endet die Betreuungszeit für die Kinder, die einen verlängerten Vormittagsplatz gebucht haben.



15:00 Uhr

Die Ganztagskinder bekommen einen kleinen Nachmittagsimbiss gereicht. Dieser besteht z.B. aus Obst, Rohkost,...



bis 16:45 Uhr

Die Kinder dürfen in der Gruppe spielen, malen und basteln oder sie haben auch die Möglichkeit die restlichen Räumlichkeiten (z.B. den Bewegungsraum) zu nutzen. Um 16:45 Uhr schließt die Kita dann für alle.

5. Auftrag der Kindertagesstätte

Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit finden Sie:

- im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)
- im Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB)
- in den Kinderrechten sowie
- im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan

Gesetzliche Grundlagen (Auszüge aus dem KJHG Stand 08/2014; 5. Auflage)

§ 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

- (1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
- (2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.
- (3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere
 1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
 2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
 3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
 4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

- (1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten

5. Auftrag der Kindertagesstätte

sowie das Kind oder den Jugendlichen in die *Gefährdungseinschätzung* einzubeziehen und sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die *Gewährung von Hilfen* für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten. ...

- (4) In Vereinbarung mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass
 1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die *Gefährdung* eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine *Gefährdungseinschätzung* vornehmen,
 2. bei der *Gefährdungseinschätzung* eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
 3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die *Gefährdungseinschätzung* einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. ...

§ 9 Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen

Bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind

...

- (3) die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern.

§ 22 Grundsätze der Förderung

- (1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztätig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. ...
- (2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen
 1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
 2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
 3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

5. Auftrag der Kindertagesstätte

§ 22a Förderung von Tageseinrichtungen

- (1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.
- (2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten
 1. mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozessen,
 2. mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung,
 3. mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

- (3) Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. ...
- (4) Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. ...

5. Auftrag der Kindertagesstätte

Kinderrechte

Im Januar 1990 unterzeichnete die Bundesrepublik Deutschland die „Konvention über die Rechte des Kindes“. Im April 1992 ist diese in Deutschland schließlich in Kraft getreten. In dieser Vereinbarung sind die Bedürfnisse und Rechte der Kinder niedergeschrieben und vertraglich gesichert.

Die Rechte (Entwicklungsrechte) werden von uns beachtet. Auf Rechtsverletzungen machen wir aufmerksam.

Insgesamt umfasst die Konvention 54 Artikel, die wir Ihnen hier unmöglich alle vorstellen können. Wir haben uns auf folgende Artikel beschränkt, die wir Ihnen etwas näher bringen möchten:

Diskriminierungsverbot

Kinder haben das Recht so akzeptiert zu werden wie sie sind. Sie haben ein Recht darauf, ohne Diskriminierung heranzuwachsen. Sie sollen Toleranz erleben, indem sie angenommen und respektiert werden. Hierbei spielt es keine Rolle welche Nationalität und Hautfarbe, welches Geschlecht und welche Religion das Kind hat. Für uns hier bedeutet dies, dass alle Kinder gleich behandelt und alle auch die gleichen Entwicklungschancen bekommen. Wir achten schon bei der Gruppeneinteilung der Kinder darauf, dass die Kinder gleichmäßig verteilt werden (Anteil von Mädchen/Jungen, ausländische Kinder, sowie Alter der Kinder). Zu beachten ist, dass Kinder mit einer Behinderung ein Anrecht auf besonderen Schutz und Förderung haben..

Gesundheitsvorsorge

In der Kinderrechtskonvention steht, dass jedes Kind ein Höchstmaß an Gesundheit sowie auf Inanspruchnahme von Einrichtungen zur Behandlung von Krankheiten und zur Wiederherstellung der Gesundheit hat.

Im Rahmen der gesundheitlichen Grundversorgung sollen Krankheiten sowie Unter- und Fehlernährung bekämpft werden. Das bedeutet für den Kindergartenalltag, dass ein krankes Kind nicht in den Kindergarten gehört sondern zu Hause bleibt, da es ein Recht hat, seine Krankheiten auszukurieren.

Weiterhin wird das Thema Ernährung immer wieder im Kindergartenalltag aufgegriffen.

Themen der Kinderrechte sind z.B.:

- Kindeswohl (Schutz und Fürsorge)
- Recht auf einen Namen, eine Staatsangehörigkeit, seine Eltern kennenzulernen und von ihnen betreut zu werden
- Wahrung der Identität
- Berücksichtigung des Kindeswillen
- Meinungs- und Informationsfreiheit sowie Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit
- Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit
- Schutz der Privatsphäre und Ehre
- Zugang zu den Medien; Kinder- und Jugendschutz
- Schutz vor Gewaltanwendung, Misshandlung, Verwahrlosung
- Adoption
- Flüchtlingskinder
- Förderung behinderter Kinder

5. Auftrag der Kindertagesstätte

Kindeswillen / Meinungsfreiheit

Kinder haben das Recht sich eine eigene Meinung zu bilden und diese auch zu äußern. Sie sollen, entsprechend ihres Alters und ihrer persönlichen Reife, in Dinge die sie betreffen, gehört und mit eingebunden werden (Partizipation). Auch im Kindergarten ist es uns wichtig die Meinung der Kinder zu hören. In regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen und Gesprächskreisen, sowie auch über den Tag hinweg, besteht die Möglichkeit, dass die Kinder uns ihre Meinung mitteilen und in Entscheidungen mit eingebunden werden.

Kindeswohl

Das Wohl des Kindes hat Vorrang vor allem Anderen. Die Kinder haben ein Recht auf Schutz und Sicherheit sowie auf gewaltfreie Erziehung. Hierbei geht es beispielsweise um den Schutz vor Gewaltanwendung, Misshandlung, Verwahrlosung und Vernachlässigung, sexuellen Übergriffen sowie auch um den Kinder- und Jugendschutz (z.B. beim Thema „neue Medien“). Sollten wir im Kindergarten feststellen, dass das Wohl des Kindes in irgend einer Weise gefährdet sein sollte, werden wir unverzüglich mit den Eltern Kontakt aufnehmen. Weiterhin haben wir noch die Möglichkeit uns bei Fragen an unterstützende Institutionen (z.B. an die Caritas) zu wenden.

In der Kinderrechtskonvention ist weiterhin noch festgehalten, dass Kinder ein Recht auf Bildung haben. Auch wurden hier Bildungsziele festgehalten. In Artikel 29 steht hier z.B. geschrieben:

- (1) Die Vertragsstaaten stimmen darin überein, dass die Bildung des Kindes darauf gerichtet sein muss,
- a) die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen; ...
 - d) das Kind auf ein verantwortungsbewusstes Leben in einer freien Gesellschaft im Geist der Verständigung, des Friedens, der Toleranz, der Gleichberechtigung der Geschlechter und der Freundschaft zwischen allen Völkern und ethnischen, nationalen und religiösen Gruppen sowie zu Ureinwohnern vorzubereiten;
 - e) dem Kind Achtung vor der natürlichen Umwelt zu vermitteln. ...

Weiterhin ist in einem anderen Artikel auch festgehalten, dass den Kindern eine freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben zusteht. Außerdem haben Kinder ein Recht auf Ruhe und Freizeit, auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung.

Themen der Kinderrechte sind z.B.:

- Gesundheitsvorsorge
- Soziale Sicherheit sowie angemessene Lebensbedingungen und Unterhalt
- Recht auf Bildung, Schule und Berufsausbildung
- Minderheitenschutz
- Recht auf Ruhe und Freizeit
- Kinderarbeit
- Schutz vor Suchtstoffen, sexuellem Missbrauch und Ausbeutung
- Kinderhandel
- u.v.m.

5. Auftrag der Kindertagesstätte

Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan wurde für Kinder im Alter von 0-10 Jahren entwickelt und ist seit Januar 2008 Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Im Bildungsplan steht, dass jedes einzelne Kind, mit seinen Lernvoraussetzungen und Bedürfnissen, als Individuum in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit gestellt werden soll.

Die Erzieherin / der Erzieher hat hierbei die Aufgabe, jedes Kind mit seiner Persönlichkeit anzunehmen, bei seinem Entwicklungsstand abzuholen und es in seinem individuellen Lern-tempo zu begleiten und zu fördern.

Das Kind soll seine Umwelt aktiv erfassen und seine Lernerfahrungen „ko-konstruiert“ gestalten. In den Bildungseinrichtungen soll es außerdem nicht mehr nur um die Vermittlung von Inhalten gehen sondern stattdessen um Methoden und Kompetenzen.

Hierbei ist zu beachten, dass das Konzept des Bildungsplans ein ganzheitliches ist, welches nicht nur Wissen sondern auch Werte und Erziehungsprozesse beinhaltet.

Die Schwerpunkte des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans sind zusammengefasst:

- starke Kinder
- verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder
- kommunikations- und medienkompetente Kinder
- lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder
- kreative, phantasievolle und künstlerische Kinder

Bildung soll verstanden werden als ein Prozess :

- der lebenslang stattfindet
- der in einem sozialen und kulturellen Zusammenhang steht
- an dem sich sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen aktiv beteiligen.
- in dem ganzheitliche Förderung stattfindet

5. Auftrag der Kindertagesstätte

Im Bildungs- und Erziehungsplan kann man nachlesen, dass nach wissenschaftlichen Erkenntnissen der Mensch als „kompetenter Säugling“ zur Welt kommt. Das heißt, dass ein Kind von Anfang an mit funktionsfähigen Sinnesorganen und grundlegenden Kompetenzen ausgestattet ist. Diese bereiten die Kinder auf Kommunikation, Interaktion und somit auf den Dialog mit anderen Menschen vor.

Schon als Säugling gestaltet ein Kind seine Bildung und Entwicklung aktiv mit. Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit sind den Kindern also schon mit in die Wiege gelegt worden, genauso wie die Individualität des Kindes mit seinem eigenen Lern- und Entwicklungstempo.

Auch wenn Kinder von sich aus lernen / lernen wollen, werden Bildungsprozesse von Kindern und Erwachsenen gemeinsam (durch Interaktion, im sozialen Dialog und im ko-konstruktiven Prozess) konstruiert. Dies ist eine wichtige Säule auf die der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan aufgebaut ist.

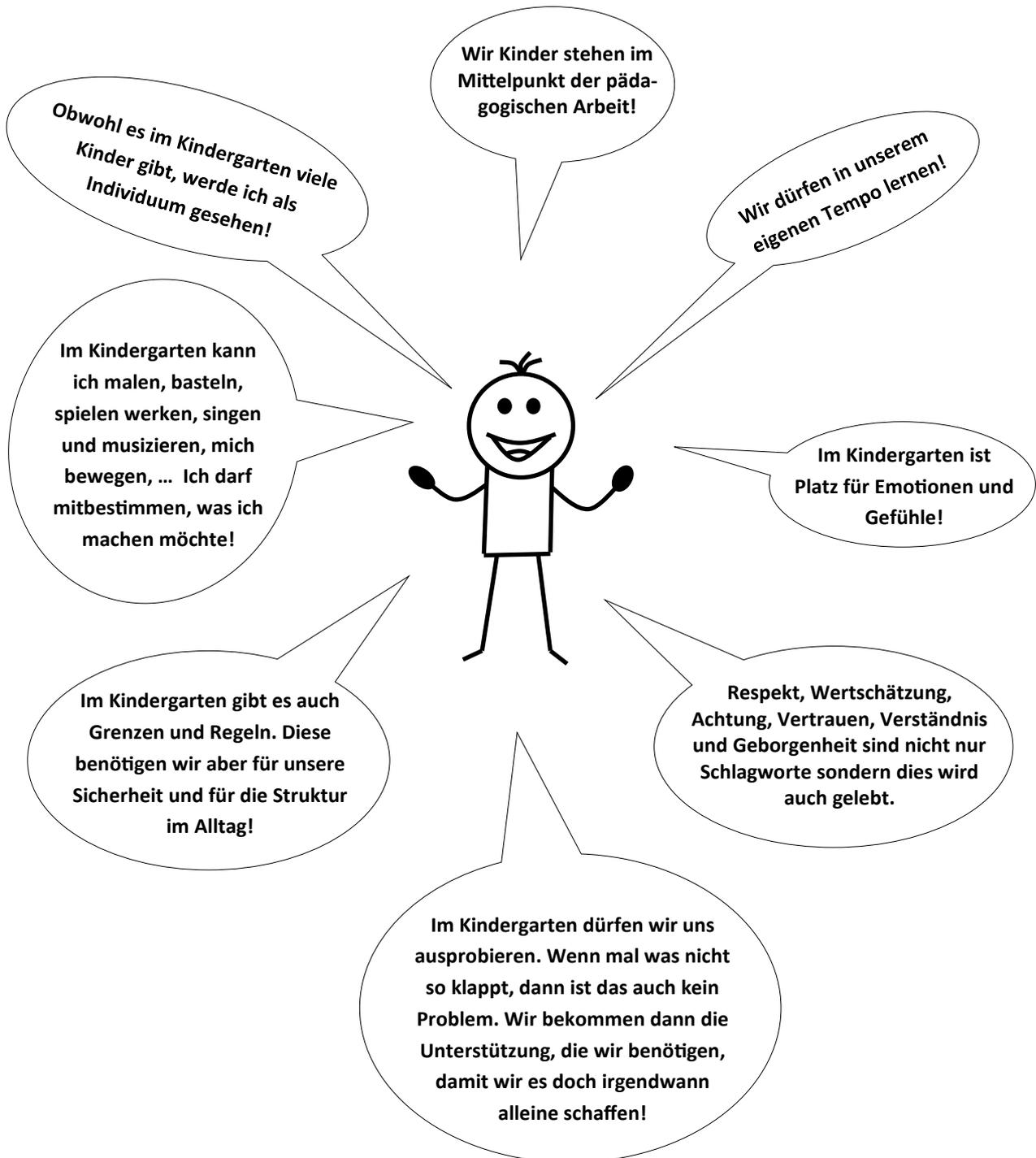
Bei der Arbeit mit dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans ist zu beachten, dass

- die Kinder altersangemessen beteiligt werden
- eine Bildungspartnerschaft mit den Eltern entwickelt wird / wurde
- alle Personen und Bildungsorte, die an der Bildung der Kinder beteiligt sind mit einbezogen werden / sind (Verzahnung)

Da der Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder im Alter von 0-10 Jahren Gültigkeit hat, ist eine Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen unabdingbar. Das Thema Übergänge spielt daher auch eine große Rolle in unserer Arbeit. Bei Übergängen geht es nicht nur um den Übergang vom Kindergarten in die Schule, sondern auch über den von zu Hause, der Tagesmutter oder der Kinderkrippe in den Kindergarten.

Weiterhin findet auch das Thema Beobachtung und Bildungsdokumentation sowie Reflexion und Evaluation seinen Platz im Bildungs- und Erziehungsplan, sowie in unserer Arbeit.

6. Unser Bild vom Kind



7. Unsere pädagogische Arbeit



Wie Sie weiter vorne schon lesen konnten, sind die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit in den Gesetzestexten, der Kinderrechtskonvention und im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert.

Wir ErzieherInnen ergänzen und unterstützen die Eltern bei der Erziehung und Bildung ihrer Kinder. Wir bemühen uns um eine ganzheitliche, individuelle und dem Stand der Kinder angepasste Förderung. Wir begleiten, unterstützen, motivieren und beobachten die Kinder und helfen ihnen selbstbewusste, eigenständige Persönlichkeiten zu werden.

Weiterhin ist uns die soziale Entwicklung der Kinder sehr wichtig. Eine gute Kommunikation fördert Rücksichtnahme, Toleranz und Hilfsbereitschaft. Die Kinder sollen bei Konfliktsituationen lernen, wie sie diese verbal gut lösen können. Sie sollen lernen, sich auch mal zurückzunehmen und die Bedürfnisse von Anderen wahrzunehmen.

Neugierde ist die Voraussetzung für's Lernen. Kinder sind kleine Entdecker und Forscher. Sie wollen ihre Umwelt BEGREIFEN. Dies geht aber nur, wenn die Kinder Zeit und Raum haben kreativ und phantasievoll zu sein. Wir ErzieherInnen haben die Aufgabe den Kindern die Rahmenbedingungen hierfür zu schaffen.

Wir beobachten die Kinder bei ihren Lernschritten, beraten sie und setzen neue Impulse. Gemeinsam mit den Kindern dokumentieren wir im Portfolio Ordner diese Lern- und Entwicklungsschritte. Wichtig ist auch, dass die Kinder die Erfahrung machen, dass nicht immer alles funktioniert. Fehler dürfen bzw. sollen gemacht werden. Die Kinder lernen dadurch mit Misserfolgen klarzukommen, diese zu reflektieren, sich gegebenenfalls beim nächsten Mal Hilfe zu holen,... Kurz und knapp: Die Kinder lernen aus ihren Erfahrungen.

Wir wollen den Kindern helfen ihre:

**„Stärken zu stärken
und ihre
Schwächen zu schwächen“.**

Kinder lernen durch: Spielen, Basteln, Bauen, Experimentieren und Erfinden, gemeinsames aber auch eigenständiges Tun, Singen und Musizieren, Bewegung, in der Natur, bei Ausflügen, Feste feiern,...— Kinder verstehen ihre Welt durch all ihre Sinne.

Wie wir dies in unserer pädagogischen Arbeit umsetzen, möchten wir Ihnen auf den nächsten Seiten unserer Konzeption aufzeigen.

7. Unsere pädagogische Arbeit

Teiloffene Arbeit / Pädagogischer Ansatz

Die Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder sind Grundlage unserer Arbeit. Die Kinder sollen sich in der Kita wohl und geborgen fühlen. Durch den täglichen Kindergartenbesuch können wir die Kinder unterstützen, damit sie im Selbstbewusstsein, der Selbstständigkeit und im Selbstwertgefühl gestärkt werden.

Wir haben uns für die **teiloffene Arbeit** entschieden weil wir der Meinung sind, dass wir dadurch unsere Ziele am Besten umsetzen können.

Teiloffen bedeutet in diesem Fall, dass die Kinder eine feste Gruppenzugehörigkeit haben, jedoch gruppenübergreifend die Möglichkeit besteht, verschiedene Angebote zu nutzen.

Nach dem Morgenkreis stehen den Kindern Angebote zur Verfügung wie z.B.

- Spielen und Basteln im Flur
- Bewegung im Außengelände oder im Bewegungsraum
- Forschen und Experimentieren in der Lernwerkstatt oder im Außengelände
- Werken im Bauwagen.

Weiterhin haben wir noch einen Lesewagen. Hier können wir den Kindern in Kleingruppen Bücher vorlesen und diese gemeinsam mit den Kindern anschauen. Es besteht auch die Möglichkeit, dass Kinder, eine andere Gruppe besuchen, weil sie dort spielen möchten. Manchmal finden auch gruppenübergreifende Ausflüge / Spaziergänge statt.

In unserer Arbeit findet man vielfältige Ansätze bekannter Pädagogen. Diese sind z.B.:

Der **Situationsansatz** ist der Ansatz, der am meisten unsere Arbeit prägt. Bei der pädagogischen Arbeit nach dem Situationsansatz geht man von sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder aus. Die Erzieher richten ihre Projekte nach sogenannten „Schlüsselsituationen“ im Leben der Kinder aus. Diese sollen den Kindern einen Zugang ermöglichen neugierig zu werden, um sich so Wissen anzueignen. Hauptziele im Situationsansatz sind: Partizipation, Autonomie, Solidarität und Kompetenz.

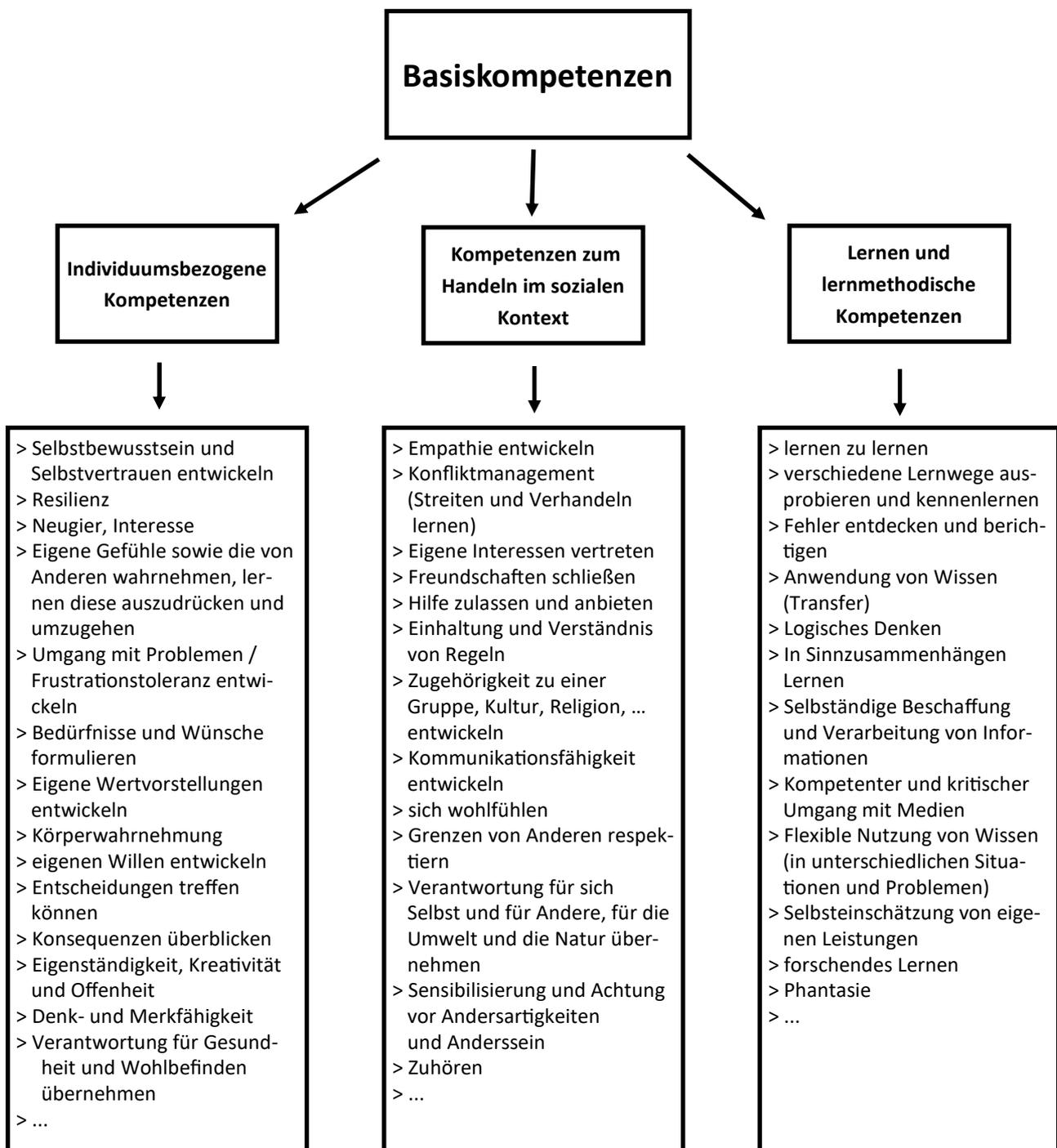
Der **situationsorientierte Ansatz** versteht sich als aktive Entwicklungsunterstützung, indem die Kinder die Möglichkeit haben ihre Erfahrungen und Erlebnisse bei der Durchführung von Projekten zu verarbeiten. Projekte sollen die Grundbedürfnisse (Optimismus, Ruhe, Vertrauen, verstanden werden, Gefühle erleben, Mitsprache haben, Erfahrungsräume- und felder erleben, zielgerichtete Grobmotorik, Sicherheit erleben, Liebe, Sexualität, Zeit, Wertschätzung / Respekt / Achtung, Gewaltfreiheit erleben und Intimität) der Kinder stärken, um so Verhaltensirritationen zu vermeiden bzw. zu reduzieren. Die Vermittlung von Wissen findet nebenbei statt.

Weiterhin sind in unserer Arbeit noch Elemente nach der Pädagogik von Reggio und Montessori sowie dem Wissenschaftsorientierten- und dem Funktionsansatz zu finden.

7. Unsere pädagogische Arbeit

Kompetenzen

Die Grundlage für die körperliche und seelische Gesundheit des Kindes sowie dessen Wohlbefinden und Lebensqualität, bilden die sogenannten Basiskompetenzen. Diese benötigt das Kind für lebenslanges Lernen, zur Lebensbewältigung sowie zur Bildung von Resilienz.



7. Unsere pädagogische Arbeit

Im Kindergarten haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten ihre Kompetenzen zu stärken. Außerdem ist es für die Entwicklung der Kinder wichtig, dass sie im Rahmen der Partizipation auch selbständige Entscheidungen treffen dürfen.

Im Kindergarten machen wir den Kindern im Alltag z.B. folgende Angebote:

- **Kreative, phantasievolle und künstlerische Angebote**
- **Musikalische Angebote**
- **Sprachliche Angebote und Angebote mit unterschiedlichen Medien**
- **Angebote im mathematischen und technischen Bereich**
- **Naturwissenschaftliche Angebote sowie Angebote im Umweltbereich**
- **Bewegungsangebote und Angebote zu dem Thema Gesundheit**
- **Angebote zur Stärkung von Emotionalität, Konfliktbewältigung, Werteorientierung, Religiosität sowie lebenspraktische Angebote**

Hier erfahren Sie jetzt Näheres zu den einzelnen Angeboten:

Kreative, phantasievolle und künstlerische Angebote

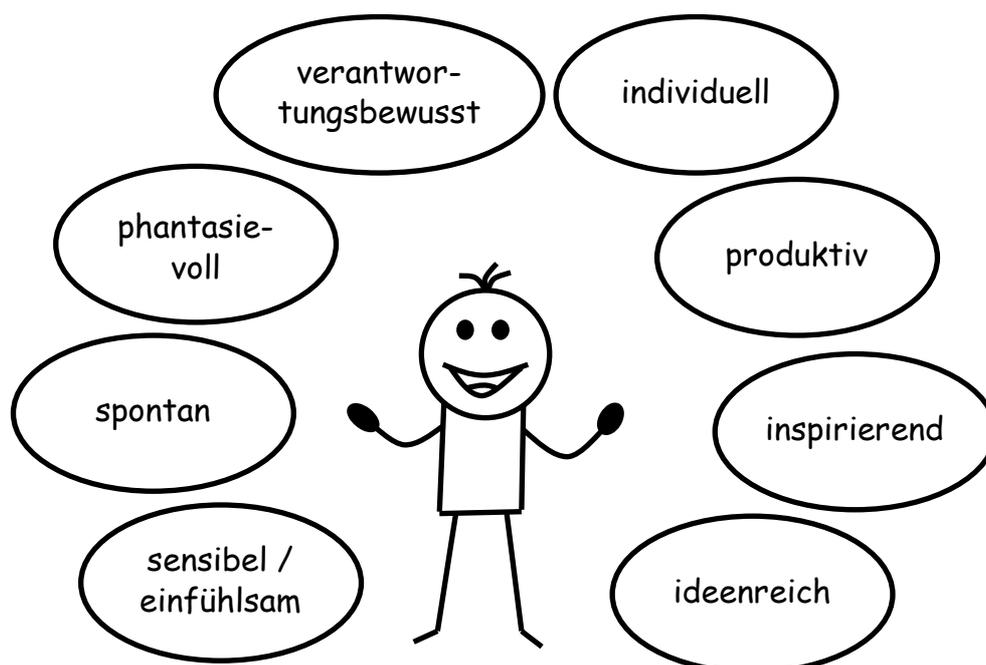
Die Kinder haben im Alltag die vielfältigsten Möglichkeit ihre Kreativität auszuleben.

- Beim Bauen und Konstruieren können die Kinder selbständig überlegen was sie bauen möchten. Die Kinder bauen z.B. in der Gruppe oder im Flur mit Spielmaterialien (wie z.B. Lego, Bausteinen, Magformers,...) oder sie bauen z.B. im Hof mit Stöcken, Steinen, Sand und sonstigen Materialien.
- Mal- und Bastelzubehör finden die Kinder in den Gruppen. Kleber, Stifte und Kinderschere stehen frei zur Verfügung. Auch im Flur gibt es eine große Mal- und Bastelecke. Hier steht den Kindern auch eine Staffelei zur Verfügung, an der sie auf großen Papieren malen können.
- Im Bewegungsraum können die Kinder die Bewegungsbaustelle mitgestalten. Manchmal wird jedoch nichts aufgebaut damit die Kinder die Möglichkeit haben dort zu tanzen.

7. Unsere pädagogische Arbeit

- In Rollenspielen können die Kinder in andere Rollen schlüpfen. Rollenspiele finden nicht nur in der Puppenecke statt sondern im gesamten Kindergarten.
- Durch das Vorlesen und Erzählen von Geschichten wird die Phantasie der Kinder angeregt. Besonders spannend ist es, wenn sich z.B. die Kinder ein eigenes Ende,... ausdenken.
- In unserer Kita stellen wir mit den Kindern unsere Knete selbst her. Hier werden die verschiedensten Dinge produziert (z.B. Tiere, Backwaren,...). Die Kinder gehen oftmals mit ihren Kunststücken durch den Kindergarten und preisen „ihre Ware“ an. Hierbei entstehen auch wieder Rollenspiele.
- Täglich singen wir im Kindergarten, ErzieherInnen begleiten teilweise den Gesang mit ihrem Musikinstrument. Manchmal begleiten uns die Kinder mit Musikinstrumenten und musizieren.
- Gerne spielen die Kinder mit den Handpuppen. Hierfür wird dann das Puppentheater aufgebaut. Für Feste werden manchmal auch kleine Aufführungen mit den Kindern eingeübt.
- In Begleitung von Erwachsenen haben die Kinder auch die Möglichkeit in den Bauwagen zu nutzen. Hier befindet sich eine Werkbank, an der sie hämmern, sägen, feilen, schmirgeln, bohren und schrauben können.

Ein kreatives Kind ist:



7. Unsere pädagogische Arbeit

Musikalische Angebote

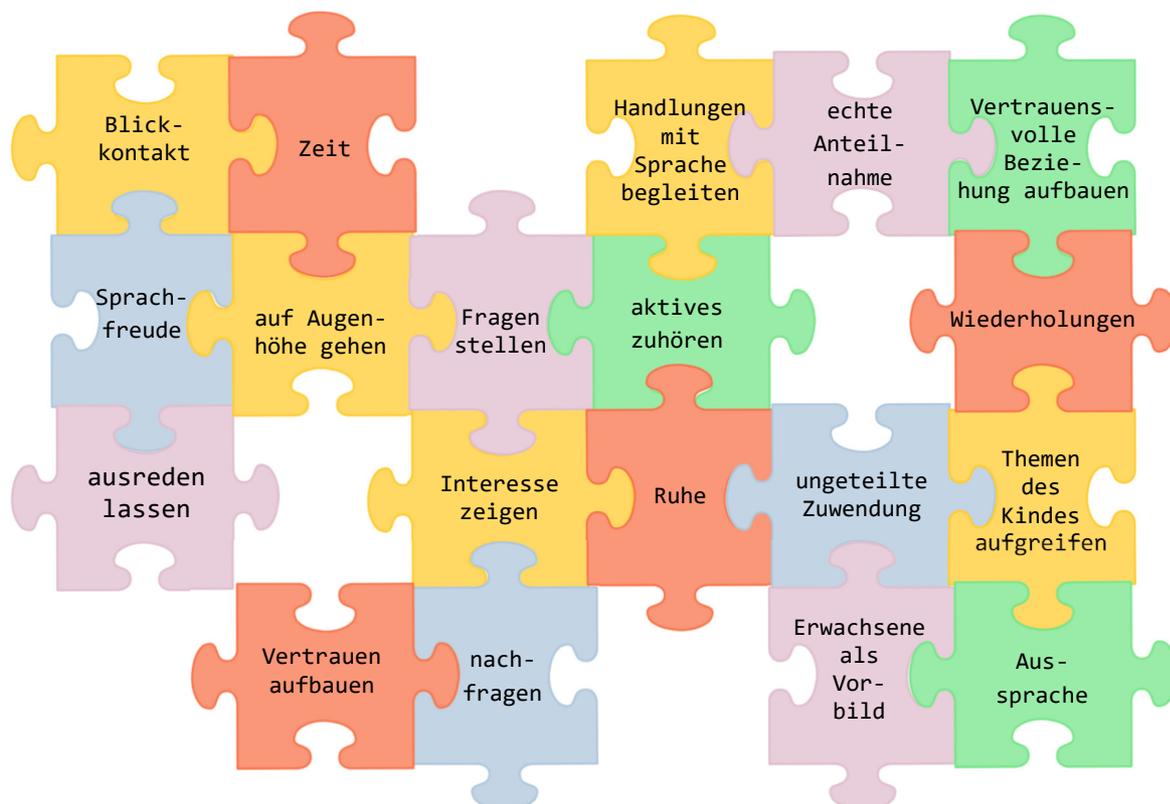
Im Kindergartenalltag spielt Musik eine wichtige Rolle. Beispielsweise singen wir im Morgenkreis ein Begrüßungslied und starten so gemeinsam in den Tag. Weiterhin gibt es noch Aufräum- und Abhollieder. Wir singen mit den Kindern Lieder, die der Jahreszeit entsprechen und machen Kreisspiele, Reimspiele und Fingerspiele. Manchmal tanzen wir auch im Kindergarten, musizieren mit unseren Musikinstrumenten usw.

Durch diese Angebote bekommt der Tag / die Woche / das Jahr für die Kinder eine Struktur, die für die Kinder nachvollziehbar / greifbar wird.

Musikalische Angebote fördern die Motorik, das Körperbewusstsein, die Phantasie und Kreativität sowie das soziale Lernen (z.B. die Kontakt- und Teamfähigkeit) der Kinder. Durch Musik kann man seine Emotionen ausdrücken und Spannungen abbauen. Lieder und Singspiele sind zudem auch wichtige Elemente in der Sprachförderung.

Sprachliche Angebote

Förderliche Grundprinzipien der Sprachförderung:



7. Unsere pädagogische Arbeit

Der erste Bildungsort für die Sprachentwicklung ist die Familie des Kindes. Die Eltern haben hierbei die wichtigste Rolle. Sie sind Vorbild und an ihnen orientiert sich das Kind. Im Kindergarten beachten wir die förderlichen Grundprinzipien der Sprachförderung, jedoch können wir keine eins zu eins Betreuung gewährleisten. Diese kann immer nur kurzweilig, z.B. bei einem gemeinsamen Spiel oder bei einem Dialog,... stattfinden, da in einer Kindergarten-Gruppe bis zu 25 Kinder gleichzeitig betreut werden müssen.

Die Sprachentwicklung ist Voraussetzung für die Entwicklung im emotionalen und kognitiven Bereich. Sie gilt auch als Schlüsselfunktion für den Erfolg in der Schule und später auf dem Arbeitsmarkt. Sprache und Identität gehören auch zusammen. Dies kann man am Besten bei Kindern beobachten, die mehrsprachig aufwachsen, denn Kinder, die die gleiche Sprache sprechen, fühlen sich einander zugehörig. (Man sagt ja auch: „Sprache verbindet!“)

Zusätzlich zu den förderlichen Grundprinzipien kommt, ein Mal in der Woche, eine „Sprachförderkraft“ in unsere Kita. Diese kommt speziell für die Kinder im Alter von 3-5 Jahren, deren Muttersprache nicht deutsch ist. Die Sprachförderung findet in der Regel in Kleingruppen statt.

„Die Sprache ist das
mächtigste Werkzeug der
menschlichen Entwicklung.“

(Maria Montessori)

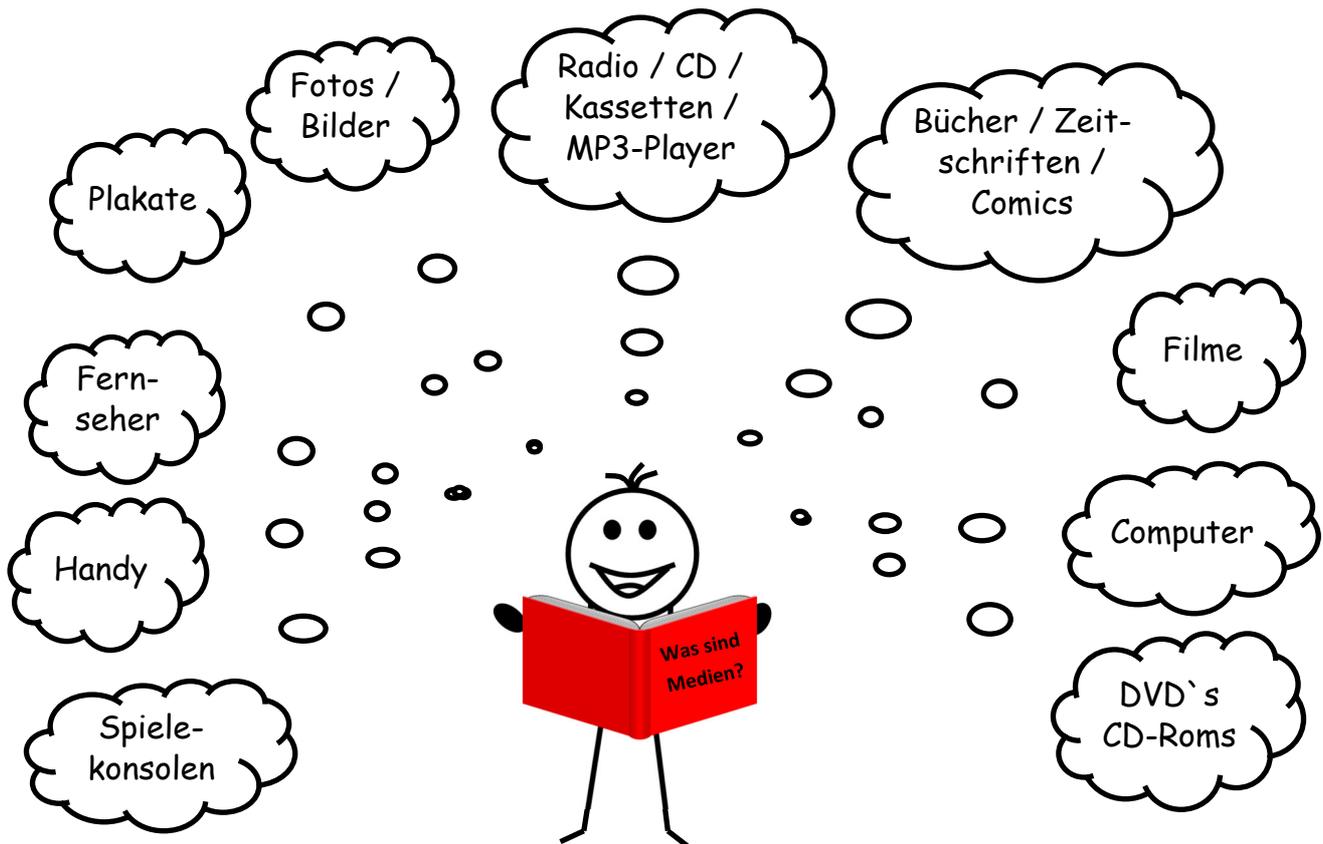
Praktische Tipps für zu Hause:

- Lesen Sie ihrem Kind regelmäßig vor. Lassen Sie sich dabei von Ihrem Kind erzählen, was es auf den Bildern sieht. Stellen Sie Fragen zu dem vorgelesenen Text, welche Ihr Kind beantworten soll (keine Fragen stellen, auf die man nur mit ja oder nein antworten kann!)
- Begleiten Sie ihren Alltag mit Sprache. Erzählen Sie bei der Arbeit z.B. beim Kochen was sie tun (z.B. „Ich hole jetzt den Topf aus dem Schrank.“ „ Ich fülle jetzt Wasser in den Topf.“ „Ich stelle den Topf auf den Herd, ...) Binden Sie ihr Kind nach und nach mit ein. Geben Sie ihrem Kind schließlich kleine Aufträge wie z.B. „Kannst du mir bitte den großen Kochtopf aus dem Schrank holen,...“
- Wenn deutsch nicht Ihre Muttersprache ist, dann benennen Sie die Dinge, Ihre Aktivitäten in zwei Sprachen (sobald die Muttersprache sicher gesprochen wird). So lernt das Kind auch die deutsche Sprache.
- Kommen Sie mit Ihrem Kind in den Dialog. Nehmen Sie sich Zeit für Ihr Kind (auch mal bewusst, ohne das Handy neben sich liegen zu haben).

Wir geben gerne auch weitere Tipps. - Sprechen sie uns einfach an!

7. Unsere pädagogische Arbeit

Angebote im Medienbereich



In all den Bereichen findet Medienerziehung statt. In unserer Kindertagesstätte findet Medienerziehung in erster Linie über Printmedien (Bilder, Fotos, Plakate, Bücher,...) und auditive Medien statt. Es kann aber sein, dass wir mit den Kindern auch mal am PC arbeiten oder zu einem gewissen Thema eine DVD hinzuziehen.

Angebote im Medienbereich finden sowohl in Kleingruppen als auch in der Großgruppe statt. Die Kinder bekommen regelmäßig vorgelesen. Hier arbeiten wir auch mit dem Generationenhilfverein zusammen. Regelmäßig kommt jemand und liest den Kindern in Kleingruppen vor. Manchmal haben wir auch ehrenamtliche Unterstützung von Omas, Mamas,... Im Lesebauwagen haben wir auch die nötige Ruhe und das gemütliche Ambiente geschaffen, um schöne Vorlese Momente zu haben.

Wir dokumentieren mit den Kindern den Alltag in Form von Fotos. Die ErzieherInnen und / oder die Kinder fotografieren besondere Momente z.B. Ausflüge, Geburtstage, Feste, Projekte usw. im Alltag. Diese Fotos werden ausgedruckt und kommen dann in den Portfolio-Ordner der Kinder, sie werden aufgehängt oder wir gestalten ein Plakat, usw.

7. Unsere pädagogische Arbeit

Die Kinder bewegen sich gerne zu Musik und singen bei Liedern auch gerne mit. Auch gibt es Zeiten zu denen sie sehr gerne Hörspiele hören.

Angebote im mathematischen und technischen Bereich

Zu den Grundlagen des mathematischen Denkens gehören Erfahrungen in den Bereichen:

- Erkennen von Mustern und Regelmäßigkeiten
- Erkennen von Formen und Figuren
- Erkennen von Größen und Gewichten (größer als, schwerer als,...)
- Erkennen von Mengen (Mengenverständnis in Verbindung mit Zahlen und zählen)
- Erfahrungen in den Bereichen Zeit und Raum (sowohl Volumen als auch Raum - Lage - Positionen)

Die Lernvorgänge in der Mathematik stehen auch in enger Verbindung mit den Bereichen: Musik, Tanz, Rhythmus, Bewegung und Sprache.

Die Kinder machen schon von Geburt an Erfahrungen im mathematischen Bereich. In der Wohnung, beim Spaziergehen, überall kann das Kind Formen und Figuren sowie Muster sehen. Es lernt Dinge zu vergleichen, zu sortieren und schließlich auch zu zählen.

In unserer Kindertagesstätte fördern wir die Kinder in diesem Bereich auf vielfältige Art und Weise. Beispiele hierfür sind:

Im Morgenkreis zählen wir mit den Kindern laut ab, wieviel Kinder da sind und wieviele fehlen.

In der Lernwerkstatt haben wir Materialien zum Zählen und Sortieren, Waagen zum Wiegen von festen und flüssigen Stoffen, Zeitmessgeräte wie z.B. Sanduhren, Behälter zum Befüllen, Zollstöcke und Lineale, Geo-Blöcke und vieles mehr.

Mit den Kindern vom „Treff der Großen“ begeben wir uns ins Zahlenland.

Beim Malen (z.B. Mandalas, den Baum male ich neben das Haus, das Haus besteht aus einem Quadrat und einem Dreieck,...)

Im Außengelände befüllen die Kinder verschiedene Behältnisse und füllen diese auch wieder um, legen Muster mit Stöcken und Blättern, zählen die Stufen an der Mauer, ...

Es gibt Abzählreime.

Beim Spielen (z.B. wieviel Felder darf ich vor, welche Zahl habe ich gewürfelt, wieviel Personen dürfen mitspielen / sind in meiner Mannschaft, wieviel Karten muss ich austeilen, im Kaufladen...)

Wir benennen viel z.B. „Ein Buch liegt auf dem Schrank“, ...

Bei Ausflügen sehen wir z.B. Verkehrsschilder in den unterschiedlichsten Formen, laufen paarweise zwei und zwei, ...

7. Unsere pädagogische Arbeit

Technik, Mathe und Naturwissenschaften gehören zusammen. Technik ist etwas, was schon ganz kleine Kinder interessiert. Diese wissen z.B. schon ganz genau was sie machen müssen, um einen Brummkreisel in Gang zu setzen. Viele Spielsachen haben heutzutage technische Funktionen. Der Bär der brummt, die Puppe die schreit und Pipi macht, Konstruktionsmaterial, welches immer mehr auf Technik fixiert ist, Aufziehtautos, usw. Auch erleben die Kinder Technik im Haushalt wie z.B. Küchengeräte, Fernseher, Telefone, ... aber auch Autos, Kräne, Fahrräder, ... beinhalten für ein Kind interessante Technik. Ist es für ein Kind nicht auch spannend zu überlegen wie es sein kann, dass es an der Wand einen Schalter betätigt und an der Decke das Licht angeht?

Gerne gehen wir gemeinsam mit den Kindern diesen Fragen nach. In der Lernwerkstatt haben wir hierfür die nötige Ruhe und den nötigen Platz um Dinge auszuprobieren und zu erforschen. Wir haben z.B. schon alte Elektrogeräte auseinandergeschraubt, mit dem Elektrokasten gearbeitet, Solarautos zum fahren gebracht, Windräder gebastelt, geschaut was schwimmt und untergeht, was magnetisch ist und was nicht usw.

Naturwissenschaftliche Angebote sowie Angebote im Umweltbereich

Im naturwissenschaftlichen Bereich sowie in dem der Umwelt geht es in erster Linie um die Bereiche der sogenannten „belebten und unbelebten Natur“. Uns ist es wichtig, dass die Kinder die Natur bewusst erleben. Sie sollen erfahren, wie wichtig die Natur ist. Wir wollen den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt näherbringen.

Im Bereich der belebten Natur geht es in erster Linie um den Menschen, die Tiere und die Pflanzen. Wir gehen Phänomenen nach, wie z.B.:

- Warum verliert der Baum im Herbst die Blätter? Es gibt unterschiedliche Bäume und Pflanzen! Was passiert wenn ich ein Samenkorn in die Erde lege? Was benötigt eine Pflanze zum leben? usw. Dies können wir jährlich in unserer Kindertagesstätte beobachten. Wir haben z.B. ein Hochbeet, welches jährlich bepflanzt wird. Hier sehen wir wie eine Pflanze wächst, sich Früchte entwickelt, ... Im Anschluss daran ernten wir gemeinsam das Gemüse und verarbeiten und essen dieses.
- Es gibt unterschiede in der Tierwelt. Es gibt Tiere die leben im Wasser, in der Luft oder aber am Boden. Es gibt Tiere die Fleisch fressen und welche die Pflanzen fressen. Manche Tiere schlafen sogar im Winter! Warum hinterlässt die Schnecke eine Schleimspur? usw. Diesen Phänomenen versuchen wir anhand von Büchern und Beobachtungen in der Natur nachzugehen.
- Der menschliche Körper, auch der ist immer wieder interessant. Wie heißen die einzelnen Körperteile und welche Funktionen haben diese? Wie sieht der Körper von innen aus? Auch hier haben wir einiges an Material in unserer Lernwerkstatt, welches wir hinzuziehen können.

7. Unsere pädagogische Arbeit

Im Bereich der unbelebten Natur geht es um die Bereiche Feuer, Wasser, Erde, Luft, Wetter, Weltraum, Licht und Schatten, Akustik und Energie. Hier geht es vorwiegend um die Themen:

- Für was benötigen wir Feuer? Ist Feuer gefährlich? Auf was müssen wir achten?
- Wasser - Woher kommt das Wasser? Wo gibt es überall Wasser? Wohin fließt das Wasser? Wie fühlt es sich an? Wie schmeckt es? Wie gehe ich mit Wasser um? Wie kann ich Wasser einsparen? Was schwimmt, was geht unter?
- Der Boden als Lebensraum! Wie fühlt sich Erde an? Gibt es Unterschiede? Matschen und Spielen mit Erde und Sand!
- Wofür benötigen wir Luft / Wind? (Schlagworte wie: Atem, Wind, Windkraft, ...)
- Wetterkalender; es gibt Sonne, Regen, Wolken, Schnee, ... Die vier Jahreszeiten! Welche Kleidung benötige ich für welches Wetter?
- Sonne, Mond und Sterne, Tag und Nacht
- Welche Lichtquellen gibt es? Licht und Schatten / Hell und Dunkel
- Wir erzeugen Geräusche mit dem Körper, mit Musikinstrumenten, mit verschiedenen Gegenständen, ... Unterschiede zwischen laut und leise; Welche Geräusche gibt es in der Natur / im Alltag?
- Woher kommt der Strom? Für was benötigen wir ihn? Warum sollen wir das Licht ausschalten, wenn wir den Raum verlassen? usw.

Im Gruppenalltag, aber auch in der Lernwerkstatt können wir all den Themen nachgehen. Gerade beim Experimentieren bietet sich die Lernwerkstatt an. Hier können wir in Kleingruppen auf vorhandene Fragen in diesem Bereich eine Antwort suchen. Wir haben in der Lernwerkstatt vielfältige Materialien und Sachbücher die wir benutzen können.



Lernwerkstatt

7. Unsere pädagogische Arbeit

Bewegungsangebote und Angebote zu dem Thema Gesundheit

Von Geburt an ist Bewegung lebensnotwendig. Damit ein Kind Greifen, Krabbeln und Laufen lernt, muss es sich bewegen. Die Bewegungsabläufe werden im Kindesalter stets erweitert und verfeinert. Es lernt schließlich Schreiben, Fahrrad fahren, usw. Der „Motor“ für die gesamte Entwicklung eines Kindes ist die Bewegung. Nur wenn sich ein Kind bewegt, kann es auch selbständig werden.

Bewegungsmangel und falsche Ernährung sind dafür verantwortlich, dass die Entwicklung eines Kindes, in sämtlichen Bereichen, behindert wird. Das Unfallrisiko dieser Kinder nimmt außerdem auch noch zu.



Bewegungsraum

Die Körperwahrnehmung wird durch Bewegung gefördert. Die Kinder bekommen ein besseres Gefühl für ihren Körper und lernen sich besser einzuschätzen (z.B. von welcher Höhe aus kann ich springen,...). Dadurch passieren wiederum weniger Unfälle.

Bewegung ist auch nützlich um vorhandene Aggressionen abzubauen. Die Kinder lernen Verantwortung für sich zu übernehmen.

Gemeinsame Bewegung stärkt zudem auch die sozialen Beziehungen der Kinder. Soziale Beziehungen wiederum fördert die Kommunikation. Kommunikation = Sprache

7. Unsere pädagogische Arbeit

Zu der Gesundheitsförderung gehört jedoch nicht nur die Bewegung. Wichtig ist auch die Ernährung der Kinder.

Kinder sollen ein positives Wohlbefinden im körperlichen, seelischen und sozialen Bereich haben. In der heutigen Zeit ist es wichtig, dass Kinder schon früh lernen mit Leistungserwartungen, Stress und Belastungen sowie Misserfolgen und Frustrationen zurechtzukommen.

In den Bereichen Bewegung und Gesundheit können die Kinder folgende Erfahrungen in unserer Kita machen:

Die Kinder bekommen im Kindergarten Wasser und ungesüßten Tee zum Trinken. Unsere Haushaltshilfe kocht für die Essenskinder täglich frisch zu Mittag. Die Kinder nehmen sich selbständig ihr Essen auf den Teller.	Der Bewegungsraum steht den Kindern fast täglich zur Verfügung. Hier können sie sich bewegen und auspowern. Durch Bewegung werden Kraft und Ausdauer gestärkt. Außerdem macht Bewegung auch Spaß.	Wir gehen mit den Kindern fast täglich in den Hof. Auch hier können sich die Kinder bewegen. Sie können über die Baumstämme balancieren, sind an der frischen Luft, .. Wir gehen auch in den Hof, wenn das Wetter mal nicht so gut ist. An diesen Tagen können die Kinder ihre Matschkleidung anziehen.
Die Kinder werden bestärkt Mut zu haben um neue Dinge auszuprobieren und sich von Fehlschlägen nicht unterkriegen zu lassen. Die Kinder lernen nicht gleich aufzugeben und sich auch mal anzustrengen. Auf diesem Weg wird das Durchhaltevermögen trainiert und die Kinder lernen mit Frustrationen zurechtzukommen.	Wir sprechen mit den Kindern über Gefühle. Sie sollen lernen diese zu benennen und bei sich und seinem Gegenüber wahrzunehmen. Sie sollen lernen für sich und ihre Gesundheit aber auch für Andere Verantwortung zu übernehmen.	Beim gemeinsamen Spielen und Bewegen lernen die Kinder ihren Spielpartner an einer Handlung zu beteiligen. Sie lernen Rücksicht aufeinander zu nehmen
Im Bewegungsraum lernen die Kinder sich gegenseitig auszuweichen und Dinge (z.B. Spielmaterial) zu teilen.	Wir nehmen uns Zeit, um mit den Kindern zu reden. Sie können uns das erzählen, was sie gerade beschäftigt. Bei Problemen suchen wir gemeinsame Lösungen.	Wenn man sich in einer Gruppe von Menschen bewegt, muss man lernen Regeln / Grenzen einzuhalten.

7. Unsere pädagogische Arbeit

Angebote zur Stärkung von Emotionalität, Konfliktbewältigung, Werteorientierung, Religiosität sowie lebenspraktische Angebote

Beginnen möchten wir diesen Absatz mit einem Zitat aus der Kultusministerkonferenz von 2004:

„Zur Förderung der personalen Entwicklung des Kindes gehört die Stärkung seiner Persönlichkeit ebenso wie die Förderung von Kognition und Motivation sowie von körperlicher Entwicklung und Gesundheit. Um ein verantwortliches Mitglied der Gesellschaft zu werden, benötigt das Kind soziale Kompetenzen und orientierendes Wissen. Zur Werteerziehung gehören die Auseinandersetzung und Identifikation mit Werten und Normen sowie die Thematisierung religiöser Fragen.“

Gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig, dass die Kinder in diesen Bereichen gefördert und gestärkt werden. Folgende Merkmale machen die Persönlichkeit eines Menschen aus:

1. Die **emotionale Ansprechbarkeit**, dies bedeutet, dass uns die Gefühle beeinflussen (sowohl im Denken als auch in Handlungen). Es ist daher wichtig, dass Kinder lernen ihre Gefühle zu äußern und zu benennen. Die Kinder müssen lernen mit den eigenen Gefühlen und mit denen ihrer Mitmenschen richtig umzugehen und diese zu erkennen. Gefühle wie z.B. Freude, Ärger, Angst, ... können unser Leben sowohl positiv als auch negativ beeinflussen. Sie können einen Menschen stärken und ermutigen aber auch in seiner Entwicklung hemmen. Wenn man mit seinen Gefühlen gut umgehen kann, fördert dies den sozialen Umgang untereinander, sowie das körperliche und seelische Wohlbefinden.
2. Die **Extraversion**, das bedeutet, dass die Kinder lernen sollen auf andere zuzugehen. Sie sollen lernen ihre Anliegen zu äußern. Sie sollen aber auch lernen die Anliegen von Anderen zu berücksichtigen.
3. Die **Offenheit für Erfahrungen** bedeutet, dass sich Kinder einlassen auf Personen und Situationen die ihnen fremd sind, sowie Bereitschaft zeigen neues Wissen, Denken und Handeln zu erlernen. Dies bedeutet auch, dass Kinder eine Offenheit mitbringen und ohne Vorurteile sind.
4. Die **Verträglichkeit** entsteht durch Vertrauen in sich selbst. Verträgliche Kinder können ihre eigenen Bedürfnisse auch mal aufschieben, hören sich Argumente an und können einsichtig sein. Sie lassen es zu, dass Andere ihre eigenen Ideen mit einbringen und entwickeln können.
5. Die **Gewissenhaftigkeit** eines Kindes erkennt man daran, ob es sich auf Handlungen / Aufgaben einlässt. Auch erkennt man diese am Durchhaltevermögen. Die Motivation hierfür kann man steigern, wenn Kinder mitentscheiden dürfen (Partizipation).

7. Unsere pädagogische Arbeit

Damit die Kinder die Persönlichkeitsmerkmale gut ausbauen können, ist es wichtig, dass ein Kind seine Grundbedürfnisse befriedigen kann. Die Grundbedürfnisse, die ein Mensch hat lauten:

NEUGIERDE AUSLEBEN

Neugierige Kinder sind interessiert und motiviert. Sie gehen offen und ohne Vorurteile an Neues heran. Sie sind experimentierfreudig und lernen dadurch viel schneller.

OPTIMISMUS

Ein optimistischer Mensch hat ein gesundes Selbstbewusstsein. Er ist heiter, zuversichtlich und hat eine lebensbejahende Grundeinstellung. Er ist innerlich strukturiert, konstruktiv und nutzt seine Zeit. Es ist wichtig, dass ein Kind Lob und Anerkennung erfährt, um seinen Optimismus entwickeln zu können.

RUHE

Um Erlebtes und Erlerntes verarbeiten zu können, benötigt ein Kind genügend Ruhe. Hier geht es nicht nur um den wichtigen nächtlichen Schlaf, sondern auch um die Möglichkeit sich bei Bedarf zurückziehen zu können. Personen die dieses Grundbedürfnis gut ausgebaut haben sind Lösungsorientiert und haben eine gute Wahrnehmung.

VERTRAUEN

Ein Kind muss lernen Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu bekommen (Selbstvertrauen). Hierbei ist es wichtig, dass es die Erfahrung macht, uns Erwachsenen vertrauen zu können. Personen, die Vertrauen in sich haben, sind auch stolz auf ihre eigenen Leistungen und haben eine hohe Leistungsbereitschaft.

VERSTANDEN WERDEN

Auch Kinder haben eine eigene Meinung. Sie wollen gehört, beachtet, angenommen und vor allem auch ernst genommen werden. Wenn sie sich verstanden fühlen, können sie auch Kontakt zu Anderen aufnehmen und werden somit auch immer wissbegieriger.

GEFÜHLE ERLEBEN

Es ist wichtig, dass man seine Gefühle kennt, um diese auch besser einschätzen zu können. Hierbei ist es wichtig, dass ein Kind seine Gefühle äußern und auch ausleben kann (ohne Andere dabei zu verletzen). Nur wenn man seine Gefühle versteht und akzeptiert, kann man auch ausgeglichen sein.

Die 14 Grundbedürfnisse heißen:

- Neugierde ausleben
- Optimismus
- Ruhe
- Vertrauen
- Verstanden werden
- Gefühle erleben
- Mitsprache haben
- Zielgerichtete Grobmotorik
- Sicherheit erleben
- Sexualität
- Zeit
- Wertschätzung / Respekt / Achtung
- Liebe
- Gewaltfreiheit erleben
- Intimität
- Erfahrungsräume + Erfahrungsfelder erleben

7. Unsere pädagogische Arbeit



MITSPRACHE HABEN

Kinder wollen gefragt, verstanden und akzeptiert werden. Sie haben eigene Ideen und wollen diese auch ihrer Umwelt mitteilen. Dies fördert nicht nur die sprachliche Kompetenz sondern auch das Selbstvertrauen. Kinder die Mitsprache haben, haben ein Wertigkeits- und Zuständigkeitsempfinden und sind in der Lage Verantwortung zu übernehmen.

ZIELGERICHTETE GROBMOTORIK

In erster Linie geht es hier um Bewegungskoordination, Körperwahrnehmung und Reaktionsvermögen. Es ist wichtig, dass das Kind seinen Körper beherrschen kann. Dazu benötigt es viel Bewegung unterschiedlicher Art. Körperliche Aktivität ist die Grundlage für die Entwicklung des Denkens. Stress, Aggressionen und Angst können durch Bewegung auch abgebaut werden und dadurch steigt wiederum die Konzentrationsfähigkeit.

SICHERHEIT ERLEBEN

Sichere Personen können sich selbständig weiterentwickeln. Sie sind sehr wertschätzende und sorgsame Menschen. Für die Entwicklung dieses Grundbedürfnisses ist es wichtig, dass ein Kind Begeisterung und Vertrauen geschenkt bekommt. Rituale, ein geregelter Tagesablauf, Lob aber auch gesteckte Grenzen sind für die Entwicklung wichtig.

SEXUALITÄT

Kinder sollen die Möglichkeit haben, ihren Körper bewusst wahrzunehmen. Dazu ist es wichtig, diesen auch zu kennen. Die emotionalen-sozialen Faktoren spielen hierbei eine große Rolle. Die Kinder müssen lernen, Nähe zuzulassen aber auf der anderen Seite auch Distanz zu wahren. Sie müssen lernen einem anderen Menschen zu vertrauen aber auch mit Enttäuschungen zurecht zu kommen. Sie sollen neugierig sein und lernen zu genießen. Dadurch entwickeln sie auch ihr Selbstbewusstsein.

ZEIT

Kinder brauchen Zeit zum: Spielen, Reden, Essen, Ausruhen und Gesund werden. Sie benötigen Zeit für Freunde, Bewegung, Rituale und Langweile. Sie brauchen Zeit, um ihre Neugierde zu befriedigen, ihre Umwelt zu erleben und um sich zu entwickeln. Sie brauchen Zeit, damit das Gehirn die gemachten Erfahrungen miteinander vernetzen kann.

WERTSCHÄTZUNG / RESPEKT / ACHTUNG

Erwachsene dürfen nicht vergessen, dass sie für Kinder eine Vorbildfunktion haben. Es ist wichtig, dass jedes Kind als Individuum wahrgenommen wird, und Lob und Anerkennung erfährt. Kinder möchten ernst genommen werden und Einfühlungsvermögen erleben. Die Werte, die ein Kind mit auf den Weg bekommt, sind für seine Zukunft ausschlaggebend. Nur so kann es später auch Verantwortung übernehmen.

7. Unsere pädagogische Arbeit

LIEBE

Die Liebe ist eines der wichtigsten Grundbedürfnisse. Es gibt viele Bereiche in denen ein Kind das Gefühl der Liebe / des Angenommenseins erfahren kann. Geliebte Menschen haben Einfühlungsvermögen und können sich selbst annehmen.

GEWALTFREIHEIT ERLEBEN

Eigentlich weiß jeder, dass Gewalt in der Regel auch Gegengewalt erzeugt, aber nicht für die Lösung eines Problems hilfreich ist. Streiten muss gelernt werden. Kinder müssen lernen, dass man sich mit Problemen auseinandersetzen und diese verbal und konstruktiv lösen muss. Es ist auch wichtig, dass Kinder erfahren, dass auf einen Streit auch wieder die Versöhnung folgen sollte. Ein Kind kann dadurch Kompromissbereitschaft und Toleranz erfahren. Es wird für die Gefühlswelt Anderer sensibilisiert, kann sich angstfrei auf Situationen einlassen und Zivilcourage zeigen.

INTIMITÄT

Auch Kinder benötigen einen „Raum“ für ihre Intimsphäre. Sie haben das Recht, Geheimnisse haben zu dürfen. Wenn ein Kind diese Erfahrungen machen kann, lernt es zu differenzieren, Distanz zu wahren aber andererseits auch Nähe zuzulassen. Die Kinder lernen dadurch auch Entscheidungen zu treffen. Das „Ich“ wird gestärkt, was sich im Selbstbewusstsein widerspiegelt.

ERFAHRUNGSRÄUME UND ERFAHRUNGSFELDER ERLEBEN

Kinder wollen ihre Umwelt kennenlernen. Sie wollen mit verschiedenen Materialien arbeiten und so ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten entdecken und ausbauen. Sie wollen ausprobieren, Neugierig sein und Fragen stellen können. Hierbei entdecken die Kinder ihr Lernpotential.

Wir Erwachsene haben die Aufgabe herauszufinden, in welchen Bereichen die Kinder unsere Unterstützung benötigen. Wir müssen Angebote schaffen, damit sie Verhaltensirritationen abbauen können und ihre Grundbedürfnisse erfüllt werden.

„Solange deine Kinder klein
sind, gib ihnen Wurzeln,
wenn sie größer werden,
schenk' ihnen Flügel.“

(Khalil Gibran)

7. Unsere pädagogische Arbeit

Sie konnten jetzt viel theoretisches zu den Themen: „Angebote zur Stärkung von Emotionalität, Konfliktbewältigung, Wertorientierung, Religiosität sowie lebenspraktische Angebote“ lesen. In der Praxis heißt dies z.B.:

- Die Kinder sollen lernen, dass man sein Gegenüber ausreden lassen soll.
- Die Kinder sollen lernen, sich eine eigene Meinung zu bilden und sich trauen, diese auch zu äußern. Sie sollen aber auch lernen die Meinung anderer zu respektieren.
- Sie haben die Möglichkeit den Alltag mitzubestimmen. Dabei müssen sie jedoch auch lernen, dass bei Abstimmungen das Mehrheitsprinzip gilt.
- Sie haben die Möglichkeit ihre Gefühle zu zeigen und auszuleben (ohne jemanden zu verletzen). Wir reden über Gefühle und versuchen die Kinder für andere zu sensibilisieren. Bei Konflikten wird gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Hierbei lernen die Kinder auch Fehler einzugestehen und Nachsicht zu üben.
- Im Kindergarten gibt es auch Regeln. Diese werden teilweise auch mit den Kindern erstellt. Es gibt verhandelbare Regeln aber auch festgesetzte.
- Im Kindergarten gibt es die Möglichkeit seinen Wissensdurst zu stillen. In Projekten behandeln wir verschiedene Themen mit den Kindern. Wir haben auch die Möglichkeit in einem Zusatzraum (z.B. Lernwerkstatt, Bauwagen, Lesewagen,...), mit einer kleinen Gruppe (Interessensgruppe) zu arbeiten.
- Wir feiern mit den Kinder die Feste im Jahreskreis (z.B. St. Martin, Nikolaus,...). Hierzu gehört auch, dass die Kinder diese Feste erklärt bekommen. Auch feiern wir die Geburtstage der Kinder.
- Wir schaffen Möglichkeiten, damit sich die Kinder bewegen können. Fast täglich können sich die Kinder im Bewegungsraum austoben. Wir haben zudem ein großes Außengelände, welches wir auch bei nicht so gutem Wetter benutzen.
- Wir ErzieherInnen achten darauf, dass die Kinderrechte eingehalten werden.
- Wir ErzieherInnen unterstützen die Kinder dabei selbständig und -tätig zu werden. Durch Lob werden die Kinder ermutigt sich immer mehr zuzutrauen. Sie werden dadurch immer sicherer. Dies fördert das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl der Kinder.

„Was du mir sagst, das vergesse ich. Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich. Was du mich tun lässt, das verstehe ich.“

(Konfuzius)

8. Zusätzliche Schwerpunkte

Integration

Unter dem Punkt „Auftrag der Kindertagesstätte“ haben wir schon geschrieben:

„Kinder haben das Recht so akzeptiert zu werden wie sie sind. Sie haben ein Recht darauf, ohne Diskriminierung heranzuwachsen. Sie sollen Toleranz erleben, indem sie angenommen und respektiert werden.“

Weiterhin steht unter diesem Punkt:

„Die Erzieherin / der Erzieher hat hierbei die Aufgabe, jedes Kind mit seiner Persönlichkeit anzunehmen, bei seinem Entwicklungsstand abzuholen und es in seinem individuellen Lerntempo zu begleiten und zu fördern.“

Dies bedeutet, dass auch Kinder mit einer Behinderung oder Entwicklungsverzögerung unsere Kita besuchen können. Die Kinder werden in sogenannten Integrationsgruppen betreut. Dies bedeutet, dass die jeweiligen Gruppen eine Reduzierung der Gruppengröße haben und zusätzliches Personal unsere Arbeit unterstützt. Dadurch sollen die betroffenen Kinder in den normalen Alltag integriert werden.

Sprachförderung

Jeden Dienstag Vormittag kommt unsere „Sprachförderkraft“, die für die Bischofsheimer Kindertagesstätten zuständig ist, zu uns in die Kita. Diese kommt speziell für die Kinder im Alter von 3-5 Jahren, deren Muttersprache nicht deutsch ist. Die Sprachförderung findet in Kleingruppen statt. Die zukünftigen Schulanfänger besuchen eine separate Sprachförderung in der Schule. Der sogenannte „Vorlaufkurs“ wird von der Schule organisiert.



8. Zusätzliche Schwerpunkte

Schulvorbereitung

Die Vorbereitungen auf die Schule beginnen schon bei der Geburt eines Kindes. Wir begleiten die Kinder hierbei während der gesamten Zeit, die sie bei uns sind.

„Ich möchte es lernen“

Ich möchte es lernen, dir Halt geben, dich aber nicht zwingen, dir Stütze sein, dich aber nicht hemmen, dir Hilfe sein, dich aber nicht abhängig machen, dir nahe sein, dich aber nicht einengen, dir Raum geben, dich aber nicht ängstigen, dir Geborgenheit geben, dich aber nicht festhalten. Ich möchte lernen, für dich da zu sein. Nur so kannst du wachsen, wirklich wachsen. Wie ich auch.

(M. Feigenwinter)

Gerade Eltern, die ihr erstes Kind einschulen, sind oftmals unsicher und haben viele Fragen.

1. Es gibt Eltern, die der Meinung sind, Kinder sollen schon lesen, schreiben und rechnen können, wenn sie in die Schule kommen. Ist dies wirklich so?
2. Was heißt „Schulreife“? Beziehungsweise: Was sollen Kinder können, wenn sie in die Schule kommen?
3. Was passiert, wenn ein Kind schulpflichtig, aber noch nicht „reif“ genug für die Schule ist?
4. Kann mein Kind schon in die Schule gehen, obwohl es noch nicht schulpflichtig ist?
5. Welche Angebote bekommen die Kinder in der Kita gemacht?

All das sind Fragen die Eltern beschäftigen und die wir hier versuchen zu beantworten.

1. Als erstes möchten wir den Eltern den Druck nehmen, die meinen, die Kinder müssten schon lesen, schreiben und rechnen können. Dies ist definitiv nicht der Fall! Diese Dinge lernen die Kinder in der Schule. Es gibt Kinder, die vor Schuleintritt großes Interesse an Buchstaben und / oder Zahlen haben. Die Kinder fragen dann oft wie wird mein Name, Mama, Papa, Oma, ... geschrieben. Diese Wörter (oder Zahlen) können dann den Kindern auch vorgeschrieben werden, damit diese sie abschreiben / abmalen können. Es gibt auch Kinder die von sich aus immer weiter in die Thematik einsteigen, sich teilweise auch beibringen einzelne Wörter zu erkennen oder sogar schon beginnen zu lesen. Die Erwachsenen sollten aber nicht von sich aus auf die Kinder zugehen, um diese zu „unterrichten“. Die Lehrer haben eventuell eine andere Methode den Kindern die Dinge beizubringen und das würde die Kinder nur verwirren.

8. Zusätzliche Schwerpunkte

2. Die Kindergärten arbeiten mit der Grundschule in Bischofsheim zusammen. Wir haben einen guten Austausch mit der Schulleitung und den betreffenden Lehrerinnen und Lehrern. Vor vielen Jahren, wurde ein gemeinsamer Kooperationsvertrag zwischen der Schule und der Gemeinde Bischofsheim unterschrieben. In einem Teil dieses Vertrages wurde niedergeschrieben, was ein Kind alles können sollte, wenn es in die Schule kommt. Diese Punkte werden in **die motivationale und soziale Kompetenzen**, **die motorische Kompetenz** und die **kognitive Kompetenz** eingeordnet.

<u>Motivationale und soziale Kompetenzen (Auswahl)</u>	<u>Beispiele:</u>
Sozialverhalten	<p>Die Kinder sollen...</p> <ul style="list-style-type: none"> - ...Freude am Spiel mit anderen Kindern haben. - ...sich in einer Gruppe einordnen können (z.B. durch Selbstkontrolle). - ...Konflikte konstruktiv lösen können (z.B. durch Gespräche). - ...Kooperationsfähig sein (z.B. beim gemeinsamen Spielen und Arbeiten). - ...Hilfsbereitschaft Anderen gegenüber zeigen. - ...Spielregeln einhalten und akzeptieren können. - ...selbständig, ungezwungen und spontan Kontakt zu Anderen aufbauen können.
Leistungs- und Arbeitsverhalten	<p>Die Kinder sollen...</p> <ul style="list-style-type: none"> - ...sorgfältig arbeiten können (z.B. beim Ausmalen). - ...Interesse für Spiel- und Lernangebote zeigen. - ...ihre Arbeiten auch abschließen können / Durchhaltevermögen zeigen (z.B. ein Spiel bis zum Ende spielen). - ...beim Malen, Bauen und Basteln zielstrebig vorgehen. - ...nach Anweisungen selbständig Arbeiten können. - ...auch nach längerer Anstrengung ausgeglichen sein.
Aufmerksamkeit und Konzentration	<p>Die Kinder sollen...</p> <ul style="list-style-type: none"> - ...in der Lage sein sich mindestens 10 Minuten mit einer Sache zu beschäftigen. - ...zielstrebig zu arbeiten und die Arbeiten ohne Ablenkung durch Reize von außen zu beenden. - ...in der Lage sein ihr Verhalten zu reflektieren und durch Erfahrungen zu lernen. - ...auch nach längerer Anstrengung ausgeglichen sein.

8. Zusätzliche Schwerpunkte

<p>Psychischer Zustand und Individualverhalten</p>	<p>Die Kinder sollen...</p> <ul style="list-style-type: none"> - ...ein angemessenes Selbstwertgefühl / Selbstbewusstsein besitzen. - ...mit Misserfolgen umgehen können. - ...psychisch stabil sein und keine unangemessene Ängstlichkeit oder Aggressivität aufzeigen. - ...sprachliche Kontakte nicht verweigern. - ...Gefühle zeigen und äußern können. - ...ein angemessenes Durchhaltevermögen besitzen. - ...keine Trennungsängste haben. - ...selbständig sein (z.B. alleine arbeiten ,...).
<p>Motorische Kompetenz Beispiele:</p>	
<p>Motorik und Bewegung</p>	<p>Die Kinder sollen...</p> <ul style="list-style-type: none"> - ...ihr Gleichgewicht halten können (z.B. beim Balancieren). - ...einen Ball werfen und fangen können. - ...mit geschlossenen Füßen springen, sowie auf einem Bein (5-6 mal) hüpfen können. - ...sich selbständig an- und ausziehen können. - ...mit Papier und Bleistift umgehen können (auch das Spitzen eines Stiftes gehört hier dazu). - ...beim Ausmalen auf die Umrisse achten und die Begrenzungslinien einhalten. - ...einfache Figuren nachzeichnen und ausschneiden können.
<p>Kognitive Kompetenz Beispiele:</p>	
<p>Sprache und Sprachverhalten</p>	<p>Die Kinder sollen...</p> <ul style="list-style-type: none"> - ...Gesprächsbereitschaft zeigen. - ...Gegenstände richtig benennen können. - ...Anweisungen richtig verstehen können. - ...Sachverhalte erklären und darstellen können. - ...Fragen stellen und beantworten können. - ...grammatikalisch richtig (in vollständigen Sätzen) sowie Laute und Lautverbindungen richtig sprechen können (z.B. Nachsprechen einfacher Zungenbrecher). - ...einen flüssigen Sprachrhythmus und ein flüssiges Sprachtempo besitzen.

8. Zusätzliche Schwerpunkte

Zahl- und Mengenbegriff	<i>Die Kinder sollen...</i> <ul style="list-style-type: none">- ...bis 10 zählen können.- ...eine simultane Mengenerfassung bis zur Menge 5 besitzen.- ...Mengen bis 10 vergleichen können.- ...die Begriffe „mehr, weniger, die meisten, gleich viele“ anwenden können.- ...Mengen ordnen können (z.B. nach Größe).
Wahrnehmung	<i>Die Kinder sollen...</i> <ul style="list-style-type: none">- ...gut sehen und hören können (gegebenenfalls mit Hilfsmittel).- ...identische Figuren erkennen und zuordnen können.- ...Figuren / Gebilde der Größe nach zuordnen können.- ...einfache Bilder / Puzzle zusammenlegen können.- ...eine Figur nach Form und Lage abzeichnen / nachlegen können.- ...in der Lage sein, Geräusche zu benennen und zuzuordnen.
Denkfähigkeit und Kenntnisse	<i>Die Kinder sollen...</i> <ul style="list-style-type: none">- ...angefangene Muster ergänzen können.- ...Gegenstände nach verschiedenen Merkmalen sortieren können (z.B. nach Form, Farbe,...).- ...über einen altersgemäßen aktiven und passiven Wortschatz verfügen.- ...Grundfarben und Formen erkennen und benennen können.- ...Handlungsabläufe erkennen können (z.B. die Bilder einer Bildergeschichte richtig hinlegen und dazu erzählen können).
Gedächtnis und Merkfähigkeit	<i>Die Kinder sollen...</i> <ul style="list-style-type: none">- ...Bilder / Figuren wiedererkennen (z.B. Memory).- ...sich Lieder, Reime und Gedichte behalten können.- ...einen zweizeiligen Vers sowie Begriffe nachsprechen können.- ...Arbeitsaufträge und Anweisungen speichern und umsetzen können.

Diese Fähigkeiten sollen die Kinder als Voraussetzung für einen guten Schulstart mitbringen. In der Schule werden diese Dinge dann weiter geübt und ausgebaut.

3. Wenn ein Kind schulpflichtig, aber noch nicht schulreif ist, haben Sie die Möglichkeit ihr Kind in der Schule für die Vorklasse anzumelden. In Ausnahmefällen, können Kinder auch noch ein Jahr länger in der Kita bleiben. Dies ist aber nur in den seltensten Fällen sinnvoll sowie auch möglich und muss schriftlich begründet und beantragt werden.

8. Zusätzliche Schwerpunkte

4. Es besteht die Möglichkeit, dass Kinder schon vor der Schulpflichtigkeit eingeschult werden. Wir sprechen dann von sogenannten „Kannkindern“. Bitte beachten Sie, dass die vorgezogene Einschulung nicht unbedingt sinnvoll für ihr Kind ist. Auch dies sind Einzelfallentscheidungen, die von der Schule genehmigt werden müssen. Wir bitten die Eltern, die vorhaben ihr Kind als Kannkind einzuschulen, im Vorfeld um ein Elterngespräch mit den ErzieherInnen der Gruppe zu suchen. Die Anmeldung der Kannkinder erfolgt nicht mit der Schulanmeldung der schulpflichtigen Kinder, sondern später. Die Kannkinder nehmen am „Treff der Großen“ (Programm für die zukünftigen Schulanfänger) erst dann teil, wenn die Schule den Eltern mitgeteilt hat, dass ihr Kind schon vorzeitig aufgenommen wird.
5. In der Regel beginnen wir mit unserem „Treff-der-Großen-Programm“ nach den Herbstferien. Hier treffen sich die zukünftigen Schulanfänger, um sich gegenseitig besser kennen zu lernen. Die Kinder kommen zu Gesprächskreisen zusammen. Sie malen und basteln, machen diverse Ausflüge (z.B. Feuerwehr, Schule, ...) und „reisen“ gemeinsam durch das Zahlenland. Außerdem lernen die Kinder das WTP (Würzburger Sprachtrainingsprogramm) kennen.

Das Zahlenland ist ein speziell für den „Elementarpädagogischen Bereich“ entwickeltes Konzept zur ganzheitlichen Förderung der frühen mathematischen Bildung (Zahlenraum 0-10). Es soll die natürliche Neugierde der Kinder geweckt werden, um sie spielerisch an Zahlen heranzuführen.

Das WTP ist für Kinder im Vorschulalter konzipiert und dient der Förderung und Verbesserung der Sprachkompetenz, insbesondere der phonologischen Bewusstheit. Diese wiederum ist eine wesentliche Voraussetzung für den späteren Schriftspracherwerb. Zu beachten ist, dass das WTP kein vorgezogenes Erlernen von Buchstaben bzw. von Lesen und Schreiben ist.



8. Zusätzliche Schwerpunkte

Übergänge

Wenn Kinder in eine Krippe, in die Kita bzw. später auch in die Schule kommen, dann spricht man von sogenannten Übergängen (Transitionen). Für Kinder und Eltern heißt es dann, dass ein neuer Lebensabschnitt beginnt, der mit Veränderungen einhergeht.

Der Eintritt in die Kita bedeutet für ein Kind:

- Es muss sich für eine bestimmte Zeit von seinen Eltern trennen. Manchmal ist das Kind das erste Mal alleine ohne eine bis dato vorhandene Bezugsperson.
- Für die Kinder ist alles neu und fremd. Fremde Räumlichkeiten, fremde Erwachsene und fremde Kinder. Die Kinder haben teilweise auch mit der vorhandenen Lautstärke ihre Probleme.
- Der Tagesrhythmus wird verändert. Die Kinder müssen z.B. früher aufstehen, sollen eventuell auch in der Kita mitessen weil nun z.B. beide Elternteile wieder arbeiten, ... Die Kinder müssen dann lernen mit dem neuen Tagesablauf zurecht zu kommen.
- Die Essenskinder müssen lernen selbständig zu essen und sich eventuell an den neuen Kochstil gewöhnen.

Wie man sieht, kommen auf die Kinder, innerhalb von kurzer Zeit, viele neue Dinge zu. Ein Kind, welches dann auch noch der deutschen Sprache nicht mächtig ist, hat zusätzlich auch noch das Problem der Kommunikation.

Auch für Eltern ist der Kindergartenbeginn oft sehr „schmerzlich“, denn auch sie müssen lernen loszulassen.

Für uns im Kindergartenalltag ist die Zeit der Neuaufnahmen immer wieder der Start in ein neues Kindergartenjahr. Wir sind bemüht, dass die Kinder schonend an den neuen Alltag gewöhnt werden (näheres siehe Eingewöhnungszeit). Gleichzeitig müssen wir aber den schon vorhandenen Kindern gerecht werden. Manche Kinder kommen aber nicht von zu Hause aus in den Kindergarten, sondern sie kommen aus einer Krabbelstube oder von einer Tagesmutter. Innerhalb von Bischofsheim sind wir mit diesen Institutionen vernetzt.

Der nächste Übergang, bei dem wir die Kinder begleiten dürfen, ist der Übergang in die Schule. Wir sind mit der Bischofsheimer Grundschule vernetzt. Bei der Schulanmeldung werden die Eltern gebeten eine Schweigepflichtentbindung zu unterschreiben. Dadurch erhalten wir die Erlaubnis uns gemeinsam über die Kinder auszutauschen. Dieser Austausch ist sinnvoll und sehr wichtig. Außerdem besuchen wir mit den Kindern die Schule. Es gibt auch Termine, an denen LehrerInnen in unsere Kita kommen, um unsere Kinder besser kennen zu lernen. Durch diese Maßnahmen versuchen wir, dass die Kinder vertrauter mit der Materie „Schule“ werden und dass mögliche Ängste schon im Vorfeld abgebaut werden können.

9. Organisatorisches

Anmelde- und Aufnahmeverfahren

In Bischofsheim werden alle Kinder zentral auf dem Rathaus angemeldet. Sachbearbeiterin hierfür ist Frau Hohe, Rathaus 2, Zimmer 20.6, Tel. 06144-40448. Das Anmeldeformular erhalten Sie dort vor Ort oder sie sind online abrufbar auf der Homepage der Gemeinde Bischofsheim (www.bischofsheim.de).

Nachdem die Kinder in die einzelnen Kitas aufgeteilt wurden, werden die Eltern vom Rathaus schriftlich darüber in Kenntnis gesetzt, welche Kita Ihr Kind besuchen wird.

In dem Anschreiben welches die Eltern erhalten, befinden sich auch schon die ersten Unterlagen der Kita.

Wir bitten die Eltern zum Aufnahmegespräch das zukünftige Kindergartenkind mitzubringen. Die Gruppeneinteilung erfolgt erst im Anschluss an die Gespräche. Die Eltern werden dann von uns darüber informiert, in welcher Gruppe das Kind zukünftig sein wird. Die GruppenerzieherInnen teilen den Eltern dann das Aufnahmedatum mit und besprechen mit den Eltern weitere Details, die für die Gruppe relevant sind.

Eingewöhnungszeit

Wir orientieren uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Zu beachten ist hierbei, dass es Abweichungen geben kann. Es gibt Kinder, die mit einer kürzeren Eingewöhnungszeit zurecht kommen, aber es gibt auch Kinder, die etwas mehr Zeit benötigen. Wir orientieren uns hierbei am Kind. Uns ist bewusst, dass diese Phase eine besondere Herausforderung für alle Beteiligten darstellt.

Hierbei ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und ErzieherInnen notwendig. Die Eltern sollten uns hierbei vertrauen. In der Eingewöhnungszeit steht der Beziehungsaufbau zu den neuen Kindern im Vordergrund. Trotz allem kann es passieren, dass die Kinder mal nicht in die Kita möchten oder es beim Abschiednehmen Tränen gibt. Die Eltern können sich sicher sein, dass sich dann ein/e ErzieherIn diesem Kind besonders widmet bzw. in Ausnahmefällen ein Elternteil kontaktiert.

Besonders wichtig ist in der Eingewöhnungsphase auch, dass getroffene Absprachen eingehalten werden. Wir müssen uns z.B. darauf verlassen können, dass die Eltern zu vereinbarten Zeiten die Kinder in die Kita bringen bzw. abholen, ... Nur so kann ein Kind Vertrauen und Sicherheit aufbauen und für sich z.B. Gewissheit haben, dass es wieder abgeholt wird.

Im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan steht: „...Ein Übergang ist dann erfolgreich bewältigt, wenn das Kind sich mit seiner neuen Identität wohl fühlt (z.B. ein Kindergartenkind bzw. Schulkind zu sein) und die jeweiligen Bildungsangebote gut für sich nutzen kann...“

Die Eltern sollten dies beachten, denn erst dann, ist ein Kind sicher in der Kita eingewöhnt.

Auf der folgenden Seite haben wir für Sie das Eingewöhnungsmodell nochmal schematisch in einer Tabelle dargestellt.

9. Organisatorisches

Eingewöhnungsmodell

<u>Grundphase</u>	<u>Erste Trennungsversuche</u>	<u>Stabilisierungsphase</u>	<u>Schlussphase</u>
<p>Die Bezugsperson (BP) kommt mit dem Kind für die Dauer von ca. 1 Stunde in die Kita. Die BP bleibt zusammen mit dem Kind im Gruppenraum. Die BP soll sich dabei wie folgt verhalten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sie soll sich eher passiv verhalten. - Sie soll das Kind nicht zu etwas drängen und akzeptieren wenn es noch Nähe (den sicheren Hafen) sucht. - Sie soll möglichst nicht lesen, sich mit dem Handy beschäftigen, ... <p>Der/Die Erzieherin hat dabei die Aufgabe mit dem Kind in Kontakt zu kommen z.B. durch Spielangebote. Weiterhin hat er / sie die Aufgabe das Verhalten zwischen Kind und BP zu beobachten. In dieser Phase soll <u>KEIN TRENNUNGSVERSUCH</u> stattfinden.</p>	<p>Die BP kommt mit dem Kind, verabschiedet sich kurz und geht in den vorbereiteten Raum (in der Regel ist dies unser Personalraum), den die Kinder vorab auch gezeigt bekommen. Je nachdem, wie sich das Kind verhält wird nun weiter verfahren. Man kann davon ausgehen, dass die Eingewöhnung kürzer von statten geht wenn das Kind Reaktionen zeigt wie z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gleichmütigkeit, es ist weiterhin an dem Geschehen in der Gruppe interessiert. - Das Kind nicht ständig Blickkontakt zu der BP aufnimmt bzw. zur BP hingeht. - Sich das Kind vom Fachpersonal beruhigen lässt. <p>Die Trennungsphase soll anfänglich eine halbe Stunde nicht überschreiten.</p> <p>Die BP soll jedoch sofort zurück in die Gruppe kommen, wenn das Kind verstört bzw. verunsichert zeigt und es sich nicht von den ErzieherInnen beruhigen lässt.</p>	<p>Die ErzieherInnen versuchen die Aufgaben der BP zu übernehmen. Die BP ist immer noch in der Nähe zu reagieren.</p> <p>Nur wenn das Kind gelassen darauf reagiert, kann die Trennungszeit ausgedehnt werden. Ist dies nicht der Fall, besprechen ErzieherInnen und Eltern das weitere Prozedere.</p>	<p>Die BP kann die Kita verlassen, ist jedoch jederzeit erreichbar.</p> <p>Wichtig hierbei ist, dass die BP nicht heimlich die Kita verlässt, sondern sich beim Kind verabschiedet.</p> <p>Die Besuchszeiten in der Kita werden nach und nach verlängert. Wir empfehlen, dass ein Kind anfänglich die Kita nur am Vormittag besucht.</p>

9. Organisatorisches

Gebühren

Die Gebühren für die Betreuung der Kinder sind in der Satzung der Gemeinde Bischofsheim verankert. Sie können die Gebührensatzung auf der Homepage der Gemeinde Bischofsheim einsehen. In der Satzung sind auch die Gebühren für die Zukaufangebote und für verspätetes Abholen festgeschrieben.

Elterngespräche

Wir bieten den Eltern regelmäßig Termine für Elterngespräche an. Die Eltern tragen sich selbstständig in die dafür vorbereiteten Listen ein und teilen diesen auch den ErzieherInnen persönlich mit. Die Gruppen haben jeweils feste Gesprächstage. Abweichende Tage müssen im Team abgesprochen werden. Mindestens ein Mal im Jahr (um den Geburtstag des Kindes herum) bitten wir die Eltern, sich für ein Entwicklungsgespräch, in die Liste einzutragen.

Da die Zeit am Vormittag in allererster Linie für die Kinder da ist, und die gemeinsame Zeit so effektiv wie möglich genutzt werden soll, bitten wir darum, die sogenannten Tür- und Angelgespräche auf das Nötigste zu beschränken. Diese Gespräche sollten nur für kurze und wichtige Informationen dienen.

Um auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können, erwarten wir von den Eltern, dass sie uns über bedeutsame Erlebnisse und Ereignisse im Leben ihres Kindes wie z.B. ernsthafte Erkrankungen eines Familienmitgliedes, Trennung der Eltern usw. zu informieren. Nur dann können wir eine gute, familienunterstützende Arbeit leisten.

Die Einhaltung der Schweigepflicht ist für uns pädagogische Fachkräfte selbstverständlich.



Flur

9. Organisatorisches

Aufsichtspflicht

Aus der Satzung über die Benutzung der Kindertagesstätten der Gemeinde Bischofsheim, zuletzt geändert am 26.09.2019:

„(4) Die Erziehungsberechtigten übergeben die Kinder zu Beginn der Betreuungszeit dem Kindertagesstättenpersonal und holen sie nach Beendigung der Betreuungszeit beim Kindertagesstättenpersonal in der Kindertagesstätte wieder ab. Die Aufsichtspflicht des Personals beginnt mit der Übernahme der Kinder im Gebäude der Kindertagesstätte und endet mit der Übernahme der Kinder durch die Eltern oder abholberechtigten Personen beim Verlassen des Gebäudes. Die Erziehungsberechtigten erklären bei der Aufnahme des Kindes in die Kindertagesstätte schriftlich, wer außer ihnen zur Abholung des Kindes berechtigt ist. Die abholende Person muss mindestens 12 Jahre alt sein. Diese Erklärung kann widerrufen werden. Es besteht keine Verpflichtung, die Kinder durch das Betreuungspersonal nach Hause zu bringen.“

Erkrankungen

Aus der Satzung über die Benutzung der Kindertagesstätten der Gemeinde Bischofsheim, zuletzt geändert am 26.09.2019:

S6 Absatz 5-7 (Pflichten der Erziehungsberechtigten)

„(5) Die Erziehungsberechtigten sind verpflichtet, bei Verdacht oder Auftreten ansteckender Krankheiten ihres Kindes oder in der Wohngemeinschaft des Kindes, die Kindertagesstättenleitung unverzüglich zu informieren. Ärztliche Unbedenklichkeitsbescheinigungen sind nur noch in den in § 34 des Infektionsschutzgesetzes genannten Ausnahmen vorzulegen. In Fällen, in denen nicht zwingend ein ärztliches Attest vorzulegen ist, kann die Leitung der Kindertagesstätte und der Schulkinderbetreuung eine Unbedenklichkeitsbescheinigung eines Arztes, Krankenhauses oder Gesundheitsamtes verlangen.

(6) Erkrankt ein Kind während des Kita-Besuches, sind die Erziehungsberechtigten verpflichtet, das Kind unverzüglich abzuholen.

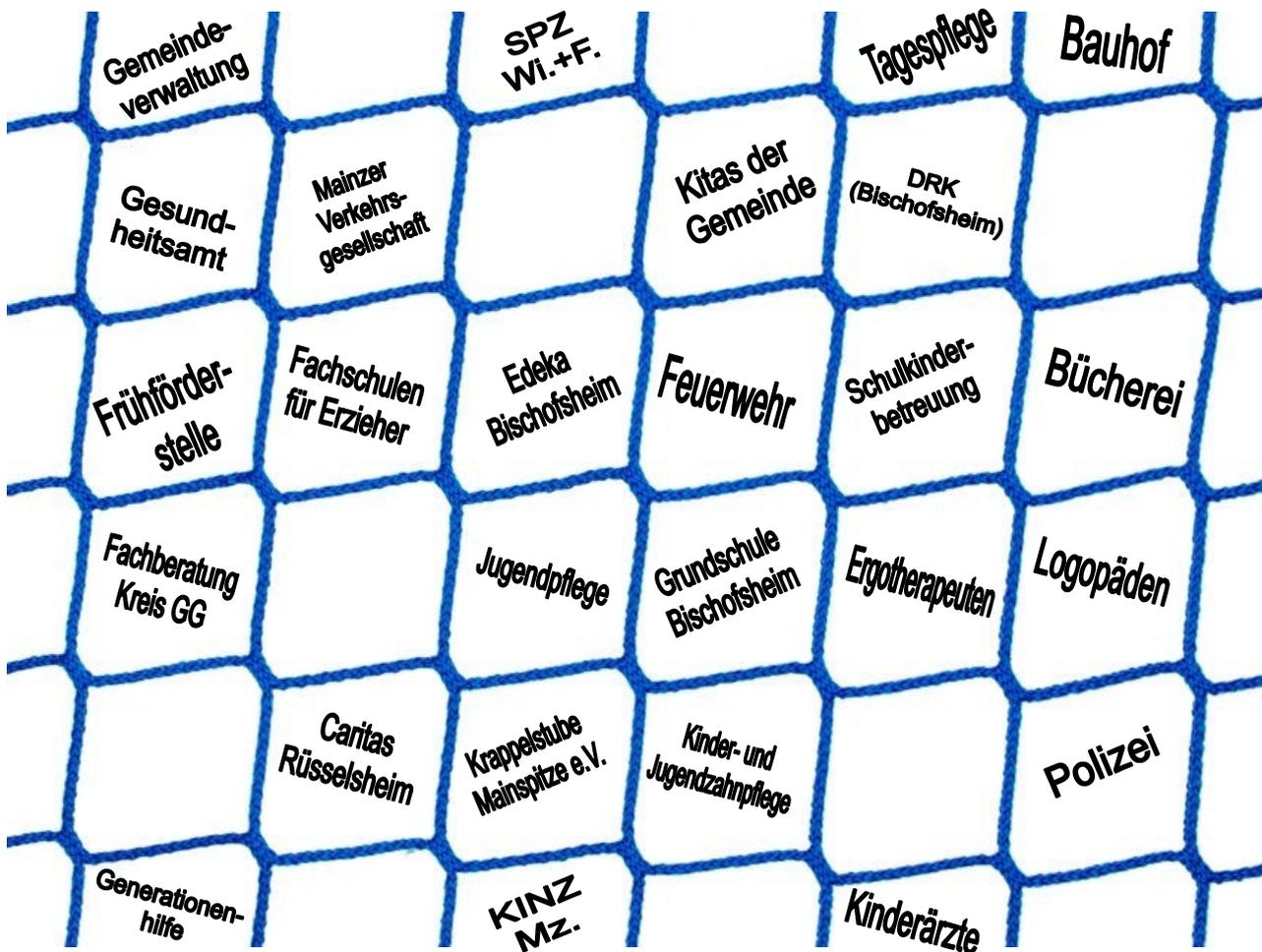
(7) Über die im § 34 Abs. 1 des Infektionsschutzgesetzes aufgeführten Krankheiten hinaus, muss auch bei jedem Kopflausbefall eine ärztliche Unbedenklichkeitsbescheinigung vorgelegt werden, bevor die Kindertagesstätte wieder besucht werden kann.“

Die ErzieherInnen sind nicht berechtigt einem Kind Medikamente zu verabreichen. Falls dies jedoch notwendig sein sollte (z.B. bei Notfallmedikamenten), ist ein Elterngespräch notwendig und wir benötigen eine ärztliche Bescheinigung darüber. Bei Bedarf bitten wir auch um eine Einweisung über den behandelnden Arzt.

10. Zusammenarbeit

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

In Bischofsheim findet ein intensiver Austausch zwischen allen Kindertagesstätten und der Gemeindeverwaltung statt. Außerdem stehen wir regelmäßig mit der Bischofsheimer Grundschule in Kontakt. Es bestehen weiterhin auch Kontakte / Vernetzungen zu verschiedenen Institutionen. Gemeinsam haben wir ein „Sicherheitsnetz“ für die Kinder gespannt. Bei Bedarf helfen diese uns auch Kinder aufzufangen.



10. Zusammenarbeit

Zusammenarbeit mit Eltern

Für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit notwendig. Wir ErzieherInnen verstehen uns als familienergänzende Institution. Die Eltern sind weiter für ihre Kinder und deren Entwicklung hauptverantwortlich.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern würden wir ErzieherInnen uns freuen über:

- Interesse an unserer Arbeit
- Unterstützung, wenn wir diese benötigen
- Konstruktive Kritik
- Positive Resonanz als Zeichen der Wertschätzung gegenüber unserer Arbeit
- Ein offenes und vertrauensvolles Miteinander
- Eine aktive Teilnahme an Elternabenden, Festen, usw.

Wir bieten den Eltern in der Zusammenarbeit:

- Einblicke in den Kita-Alltag und unsere pädagogische Arbeit
- Regelmäßige Eltern- und Entwicklungsgespräche
- Elternabende, Elternnachmittage, Eltern-Kind-Aktionen
- Kompetentes Fachpersonal, welches die Eltern bei Bedarf berät und bei Fragen zur Verfügung steht
- Offenheit, aber auch Diskretion
- Interesse

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres wird der Elternbeirat gewählt. Dieser ist Bindeglied zwischen den Eltern, der Kita und dem Träger. Der Elternbeirat hat eine beratende und unterstützende Funktion. Voraussetzung hierfür ist eine gute Kommunikation zwischen allen Beteiligten.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Unsere Kindertagesstätte liegt genauso in der Trägerschaft der Gemeinde Bischofsheim wie die restlichen vier Kitas und die Schulkinderbetreuung von Bischofsheim.

Die Konzeptionen der einzelnen Einrichtungen orientieren sich an den Aussagen des hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes sowie an den Qualitätsstandards der Gemeinde Bischofsheim. Darüber hinaus hat jede Einrichtung noch genügend Spielraum, ihr eigenes Profil zu entwickeln.

Die LeiterInnen aller Kindertagesstätten und der Schulkinderbetreuung treffen sich zwei Mal monatlich zum gemeinsamen Austausch mit der Fachdienstleitung. Hier werden Informationen weitergegeben, Absprachen getroffen, Fragen gestellt und beantwortet, Probleme besprochen, usw. Die Zusammenarbeit in dieser Arbeitsgruppe ist sehr konstruktiv und vertrauensvoll. Auch außerhalb dieser Treffen steht uns die Fachdienstleitung als Trägervertreterin mit Rat und Tat zur Seite.

10. Zusammenarbeit

Zusammenarbeit mit dem Team

„Ein Team ist mehr als eine Ansammlung von Menschen.
Es ist ein Prozess des Gebens und Nehmens.“
(Barbara Glacel)

Nach diesem Motto versuchen auch wir in unserer Kita zu leben und zu arbeiten. In unserer Kita arbeiten am Kind nicht nur pädagogisches Fachpersonal, sondern auch Auszubildende und Zusatzkräfte. Jedes einzelne Teammitglied ist wichtig und bringt seine Stärken mit in die Arbeit ein. Uns ist in der Zusammenarbeit wichtig, dass

- sich die MitarbeiterInnen gleichwertig angenommen fühlen
- die Individualität eines jeden geschätzt wird
- im Team fachlich diskutiert wird
- die im Team vereinbarten Punkte verbindlich für alle sind
- jede/r im Team mit anpackt und Arbeiten gemeinsam erledigt werden
- die Arbeit der einzelnen Gruppen nicht in Konkurrenz geraten / verglichen wird
- wir bei der Arbeit Spaß und Freude haben und, dass das Team einen aber auch Mal auf-fängt, wenn es einem vielleicht gerade Mal nicht so gut geht.

Diese Punkte fördern die Offenheit, Lebendigkeit, Interesse und Neugierde beim Personal und sorgt für ein gutes Miteinander.

Nur durch einen gemeinsamen Teamgeist, kann eine qualifizierte pädagogische Arbeit stattfinden. Schon Henry Ford hat gesagt:

„Zusammenkommen ist ein Beginn,
Zusammenbleiben ein Fortschritt,
Zusammenarbeiten ein Erfolg.“
(Henry Ford)

10. Zusammenarbeit

Für eine gute pädagogische Arbeit ist es auch wichtig, dass wir uns Zeit für den gegenseitigen Austausch, Fallbesprechungen, Planung der Arbeit sowie die Weiterentwicklung und Reflektion der pädagogischen Arbeit nehmen. Aus diesem Grund findet einmal wöchentlich eine Teambesprechung statt.

Zusätzlich treffen sich die Mitarbeiter der einzelnen Gruppen einmal wöchentlich zu einer internen Besprechung. Hier erfolgt die Planung / Vorbereitung für die einzelne Gruppe wie z.B. Elterngespräche, Ausflüge, Projekte usw.

Die Kita hat zudem fünf gemeinsame Fortbildungstage im Jahr. Diese stehen dem Team für die gemeinsame Weiterentwicklung und Konzeptionsarbeit zur Verfügung (die Eltern werden hierüber rechtzeitig informiert). Nach Absprache hat jedes Teammitglied noch die Möglichkeit, sich zusätzlich für externe Fortbildungen anzumelden. Für die Weiterentwicklung des Personals ist auch das Lesen von Fachliteratur unumgänglich.



Hof der Kita



11. Schlusswort



Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, unsere Konzeption zu lesen. Die Konzeption soll den Lesern die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit näher bringen. Wir hoffen, dies ist uns gelungen.

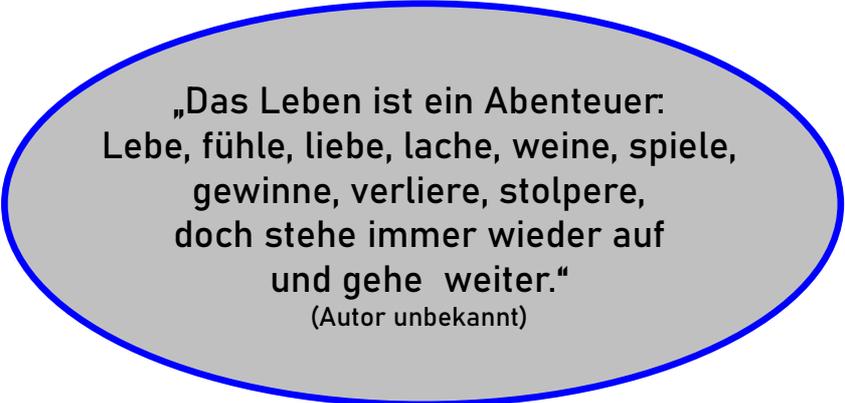
Für uns als Personal ist diese Konzeption wie ein roter Faden. Sie ist Grundlage unserer Arbeit und somit verbindlich für jedes einzelne Teammitglied.

Die Konzeption soll Eltern, die für Ihre Kinder eine passende Kita suchen, unsere Arbeit näher bringen und Ihnen bei der Wahl der Kita dienen.

Wenn Sie für Ihr Kind einen Kindergartenplatz suchen und neugierig auf unsere Kita geworden sind, können Sie sich gerne bei uns unter der Telefonnummer: 06144-6222 oder per Email: kitaklinker@bischofsheim.de melden. Gerne vereinbaren wir einen Besichtigungstermin mit Ihnen.

Sollten Sie noch Fragen oder aber auch Anregungen haben, stehen wir Ihnen selbstverständlich zur Verfügung.

Wir würden uns freuen, wenn wir Ihr Kind ein Stück seines Lebens begleiten dürften und verabschieden uns mit dem Zitat:



„Das Leben ist ein Abenteuer:
Lebe, fühle, liebe, lache, weine, spiele,
gewinne, verliere, stolpere,
doch stehe immer wieder auf
und gehe weiter.“
(Autor unbekannt)

12. Begriffserklärungen

Partizipation*

Der Begriff Partizipation meint das Teilhaben und die Beteiligung von Personen bzw. Gruppen. Die Partizipation von Kindern und Jugendlichen betont vor allem das Mitbestimmen und die Beteiligung an Entscheidungsprozessen und Handlungsabläufen, die bei der Gestaltung ihrer Lebensräume, Lebensumstände und Regelungen ihres Lebensalltags eine Rolle spielen.

Ko-Konstruktivismus*

Soziale Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von Fach- bzw. Lehrkräften und Kindern gemeinsam ko-konstruiert wird. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion, sie stärkt die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung. Bildung wird somit als sozialer Prozess verstanden, der von Anfang an den jeweiligen Kontext des Kindes berücksichtigt. Soziale Beziehungen des Kindes gewinnen dadurch mehr an Bedeutung und Lernen wird stets unter Berücksichtigung entwicklungspsychologischer Erkenntnisse sowie dem jeweiligen kulturellen und sozioökonomischen Hintergrund des Kindes reflektiert.

Kompetenzen*

Der Kompetenzbegriff (von lat. Competere = zu etwas fähig sein) umfasst in seiner psychologischen Bedeutung die Gesamtheit an Fähigkeiten und Fertigkeiten eines Menschen, bezogen auf bestimmte Anforderungen.

Resilienz*

Der Begriff Resilienz leitet sich von dem englischen Wort resilience (Spannkraft, Elastizität) an und bezeichnet allgemein die Fähigkeit, erfolgreich mit belastenden Lebensumständen umzugehen und personale und soziale Kompetenzen und Ressourcen erfolgreich zu nutzen, um schwierigen Lebensumständen zu trotzen und kritische Ereignisse und Risikobedingungen erfolgreich zu bewältigen. Resilienz kann damit verstanden werden als eine psychische Widerstandsfähigkeit von Kindern. Ziel der Resilienzforschung ist es, ein besseres Verständnis darüber zu erlangen, welche Bedingungen psychische Gesundheit und Stabilität bei Kindern, die besonderen Entwicklungsrisiken ausgesetzt sind, erhalten und fördern.

Empathie*

Empathie (v. griech.: empathein = hineingehen) bezeichnet die Fähigkeit, gefühlsmäßig und gedanklich zu erfassen, was in anderen Menschen vorgeht. Sie stellt die Voraussetzungen dafür dar, sich anderen Menschen gegenüber einfühlsam und verständnisvoll verhalten zu können.

* Erklärungen aus dem Glossar des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans

13. Literaturverzeichnis



- KJHG (August 2014, 5. Auflage)
- Übereinkommen über die Rechte des Kindes (Broschüre vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Dezember 2018, 6. Auflage)
- Bildung von Anfang an (Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren in Hessen (Oktober 2018, 8. Auflage)
- Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen und Erzieher von R. Jaszus, Büchlin-Wilhelm, Mäder-Berg und Gutmann; HT-Verlag; 2. überarbeitete und erweiterte Auflage 2014
- Satzung über die Benutzung der Kindertagesstätten der Gemeinde Bischofsheim, zuletzt geändert am 26.09.2019
- Kooperationsvertrag zwischen der Gemeinde Bischofsheim und der Georg-Mangold-Schule Bischofsheim

14. Anhang: Gesetzliche Grundlagen

Unsere Einrichtung ist eine öffentliche Einrichtung. Träger unserer Kita ist die Gemeinde Bischofsheim.

Wir verfügen über eine Betriebserlaubnis, die auf der Erfüllung gesetzlicher Grundlagen nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (SGB VIII), sowie dem hessischen Ausführungsgesetzbuch (KJHG) beruhen.

Besondere Beachtung finden hierbei:

§45 SGB VIII (Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung)

- (2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn
1. die dem Zweck und der Konzeption der Einrichtung entsprechenden räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen für den Betrieb erfüllt sind,
 2. die gesellschaftliche und sprachliche Integration und ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld in der Einrichtung unterstützt werden sowie die gesundheitliche Versorgung und die medizinische Betreuung der Kinder und Jugendlichen nicht erschwert werden sowie
 3. zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.
- (3) Zur Prüfung der Voraussetzungen hat der Träger der Einrichtung mit dem Antrag
1. die Konzeption der Einrichtung vorzulegen, die auch Auskunft über Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung gibt, sowie

§ 22a SGB VIII (Förderung in Tageseinrichtungen)

- (1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.
- (2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten
1. mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,

14. Anhang: Gesetzliche Grundlagen



2. mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung,
3. mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

§ 8b SGB VIII (Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen)

- (2) Träger von Einrichtungen, in denen sich Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages aufhalten oder in denen sie Unterkunft erhalten, und die zuständigen Leistungsträger, haben gegenüber dem überörtlichen Träger der Jugendhilfe

Mit der Einhaltung dieser Gesetze wird die Basis für ein gelingendes Aufwachsen geschaffen und kontrolliert. Ausreichende Räumlichkeiten und qualifizierte Fachkräfte sind die Voraussetzung für ein gute Bindungs- und Bildungsangebote für Ihre Kinder.

Näheres hierzu erfahren Sie auf den folgenden Seiten unserer Konzeption
Stärkung der Basiskompetenzen (auf den Seiten: 11; 12- 13; 14-35; 38-40; 42)

Umgang mit individuellen Unterschieden und kultureller Vielfalt (auf den Seiten: 10-18; 23+24; 29; 35-42)

Moderation von Erziehungs- und Bildungsprozessen (auf den Seiten: 10-23; 25-35; 37-44)

Beobachtung, Dokumentation und Evaluation (auf den Seiten: 16; 18; 25-28; 30-42; 44-45; 49-50)

Kooperation und Beteiligung (auf den Seiten: 8-12; 14-25; 27-45; 47)

Erziehungspartnerschaft (auf den Seiten: 9-12; 14-21; 23-25; 28; 30-37; 39-45; 47-48)

4. Auflage
Bischofsheim, im April 2020

© Copyright

„Diese von der Kindertagesstätte Klinker erarbeitete Konzeption ist Eigentum der Gemeinde Bischofsheim. Verbreitung und Vervielfältigung, auch von Teilen daraus, ist nur mit unserer ausdrücklichen Genehmigung erlaubt.“